

**Schriftleitung:**  
**Rathausgasse Nr. 5**  
 Telefon Nr. 21, Interurban.  
 Erscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.  
 Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt.  
 Anfordigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.  
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.  
 Postsparkassen-Konto 90.690.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
**Rathausgasse Nr. 5**  
 Telefon Nr. 21, Interurban.  
**Bezugsbedingungen**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . . K 3.20  
 Halbjährig . . . . K 6.40  
 Ganzjährig . . . . K 12.80  
 Für Gilt mit Zustellung ins Haus:  
 Monatlich . . . . K 1.10  
 Vierteljährig . . . . K 3.—  
 Halbjährig . . . . K 6.—  
 Ganzjährig . . . . K 12.—  
 Preis Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.  
 Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 65

Stitt, Samstag, 14 August 1909.

34. Jahrgang.

## Wie die Schwarzen ihre Presse fördern.

Ein sehr beachtenswerter Aufsatz der „Mitteilungen des Deutschnationalen Vereines für Oesterreich“ sucht in knappen Zügen darzulegen, wie unsere klerikalen und sozialdemokratischen Gegner für ihre Presse arbeiten. Es heißt darin u. a.:

Während die Sozialdemokraten die Förderungen der Presse durch eifrigste Agitation von Mann zu Mann, von Arbeiter zu Arbeiter betreiben und ihre „gewerkschaftlichen“ Organisationen für Propagandazwecke geradezu ausbeuten, haben die Klerikalen vor vier Jahren den „Piusverein zur Förderung der katholischen Presse in Oesterreich“ gegründet und damit wahrhaft glänzende Erfolge erzielt. Während die Sozialdemokraten kein Mittel scheuen, jedem Arbeiter, wenn auch mit dem ärgsten Terrorismus, ihre Zeitungen aufzudrängen und die Unterstützung ihrer Presse geradezu erzwingen, wußten die Klerikalen durch die Gründung ihres Piusvereines auch solche Katholiken, die ihren Bestrebungen ganz gleichgültig gegenüberstehen, für ihre Presse und deren materielle Förderung dienstbar zu machen. Heimlich und schleichend, wie es ihre Art ist, haben sie durch die Gründung des Piusvereines eine Organisation geschaffen, die am

1. September 1908 101.137 Mitglieder zählte.

Von großem Interesse und höchst lehrreich ist es, die Verhandlungen des letzten Katholikentages in Saint Pölten besonders hinsichtlich der Presse etwas näher zu betrachten.

Schon bei Beratung der allgemeinen Organisationsfrage beklagt sich der Berichterstatter Prof. Dr. Haslhofer, daß der Universitätsverein, der Piusverein und der katholische Schulverein, „diese drei eminent katholischen Vereine, nicht zumindest jeder eine Million Mitglieder haben. Wir sind doch über 22 Millionen Katholiken in Oesterreich. Arbeiten wir mit allen Mitteln an der Erweiterung und Ausgestaltung dieser Vereine . . .“

Den Bericht über die Presse und den Piusverein erstattete der Chefredakteur der „Reichspost“, Dr. Funder, der die Wichtigkeit der Presse eingehend betonte, die Gründungsgeschichte des Piusvereines erörterte und stolz behaupten konnte: „Die Notwendigkeit und Richtigkeit des Piusvereines wird durch seine organisatorischen Erfolge bewiesen. Der Piusverein zählte am 1. September 1906 33.312 organisierte Mitglieder, am 1. September 1907 66.136, am 1. September 1908 101.137. Organisierte Ortsgruppen zählten wir am 1. September 1906 77, am 1. September 1907 260, am 1. September 1908 610. An Flugchriften und monatlichen Mitteilungen wurden über 2 1/2 Millionen bis 1. September

1908 verteilt. An 1500 Versammlungen wurden abgehalten in 2 1/2 Jahren.“

Wohlweislich verschweigt die klerikale Presse die geldlichen Leistungen des Piusvereines, einerseits wohl deshalb, weil dann festgestellt werden könnte, welche Umsatzen der „katholischen“ Presse zugewendet wurden, andererseits, weil wohl auch Riesenspenden ausgewiesen werden müßten, die aus Kreisen stammen, durch welche die „Lauterkeit“ der Absichten, die der Gründung und Förderung der klerikalen Presse zugrunde liegen sollen, schwer beeinträchtigt werden könnte. Hervorgehoben wird aber, daß durch die moralische finanzielle und berufliche Unterstützung durch den Verein die „katholische Presse kaum mehr wiederzuerkennen ist.“ Der Piusverein erhält in erster Linie die „Piusvereins-Korrespondenz“ für die Provinzpresse, unterstützt, bzw. erhält ferner folgende Blätter: „Reichspost“, „Vaterland“ (Wien), „Linzer Volksblatt“, „Salzburger Chronik“, „Großer Volksblatt“, usw.; in Wien, Graz und Linz wurden weitverbreitete Ein- und Zweikreuzerblätter gegründet. Bezüglich der „Reichspost“ konnte der Berichterstatter feststellen, daß ihre Auflage sich in der kurzen Zeit verdreifacht habe.

Bezüglich der Hebung des Inseratenwesens heißt es: „Ein Freund aus Schlessien befolgt seit Jahren eine Methode, die Nachahmung verdient. Den Bedarf für sein Haus deckt er regelmäßig bei Firmen, die er in den christlichen Zentralblättern und seinem christlichen Landesor-

## Die vollkommene Bedienerin

Seitdem Frau Ludmilla Hasengraus in dem neugebauten Zinspalast der Gebrüder Frischling in Amt und Würden saß, nannte sie sich nicht mehr Hausbefordererin wie auf Nummer 31, der Hauptstraße des 7ten Bezirkes, sondern Portierin. Es begreift sich, daß die Gefühle einer Portierin von denen einer Hausmeisterin himmelweit verschieden sind. Ist diese von dem schönen Drang nach Popularität befeuert, so ist jene dagegen ganz Erhabenheit, ganz Majestät und verschmährt es grundsätzlich, sich mit dem Plebs gemein zu machen. Wie ein aus Genf oder Lausanne importierter Zahntellner öffnet sie beim Reden kaum den Mund, nimmt mit herablassendem Nicken die ehrerbietigen Grüße der „kleinen Parteien“ entgegen und thront gewöhnlich, mit ruhiger Würde einen Strickstrumpf meisternd, in einem Polsterstuhl hinter dem Logenfenster, von dessen geschlossenen Ruffelinvorhängen nur ein kleiner Ausschnitt in stumpfem Winkel zurückgeschlagen ist — was mit der Kontrolle zusammenhängt, zu der diese halbamtliche Persönlichkeit von Berufs wegen verpflichtet ist.

Frau Ludmilla Hasengraus hatte einen Schützling, eine Hilfskraft, der die Reinigung des Stiegenhauses oblag, da es die Frau Portierin mit ihrer neuen Stellung nicht vereinbar fand, dergleichen selbst zu besorgen. Eines Tages war ihr eine etwas abgeriffene Person mit der in tiefster Demut vorgebrachten Anfrage an den Leib gerückt, ob die „gnädige Frau“ keine Bedienerin brauche. Die gnädige Frau beaugenscheinete die Bittstellerin zuerst vom Kopfe bis zu den Füßen, fand, daß sie ziemlich stark den Eindruck eines ruppigen Vogels mache, dem es nur mit vieler Mühe noch gelingen sei, den Kopf aus einer Schlinge zu ziehen, und

der deshalb ein wenig mitgenommen und zerzaust dreinsah, und wollte sie wegschicken, aber sie konnte dem Jammern und Klagen, das sich nun über sie ergoß, nicht standhalten und versprach, es probeweise mit ihr zu versuchen.

Kaum war das Wort gesagt, fuhr sich die Bedienerin, die Karolin, tief erschüttert mit dem Schurzzipf über die Augen, küßte Frau Ludmilla ehrbar die Hand und stürzte sich auf das Taufgeschirr, um es vom Fleck weg abzuwaschen und wieder an Ort und Stelle zu bringen.

„Aber Karolin“, wehrte die Dame milde, „lassen Sie das nur stehen! Dazu sind Sie nicht aufgenommen!“

„Na, das wär' schön, gnä' Frau, wenn man von so was reden möcht!“ entgegnete die Karolin ordentlich gekränkt. „Is eh nur ein Handgriff und wenn ich schon dasteh' —“

Dieser Anschauung, die mit dem Feuer einer schönen Ueberzeugung vorgebracht wurde, fügte sich die Frau Portierin huldvoll und erinnerte sich dabei zugleich, daß in der Kanne noch Milch und in der Röhre wohl „ein Lackerl“ Kaffee stehen müsse, die die Karolin, anstatt sie wegzugießen, vielleicht zusammenschütten und austrinken könnte. Die verständige Person entschied sich für das letztere, und nachdem Frau Hasengraus ihrer neuen Bedienerin vom Polsterstuhl aus eine kurze Darstellung ihrer künftigen Obliegenheit gegeben hatte, schieden die beiden Damen sehr zufrieden von einander.

Das war der schöne Anfang eines schönen Verhältnisses. Frau Hasengraus vergrub sich immer tiefer in ihren Polsterstuhl und ihren Strickkorb, und die Karolin pendelte unermülich zwischen Loge und Stiegenhaus hin und her, schwang den Besen, rang das Reib Tuch und wußte in den Pausen ihrer Tätigkeit der Herrin bald ein artiges Geschichtchen,

bald eine kleine, feine Schmeichelei oder — was sie ungefähr für gleich hoch einschätzte — eine spize Auseinandersetzung zwischen Nebenpartei zuzutragen, die Frau Hasengraus mit viel Würde anhörte, ohne die Bedienerin nur mit einem Worte zu unterbrechen, aber auch ohne ein Zeichen der Billigung, mochte es ihr auch fast den Atem vor Spannung verschlagen. Das Reib Tuch und Besen gute Zeiten hatten, während die Schleusen ihrer Beredsamkeit niedergelassen waren, wird der Karolin kein billig Urteilender verdenken, da schon ein alter, erprobter Spruch sagt, es sei nicht gut, zweien Herren zu dienen. Wenn die Arbeitspausen mit ihrem steigenden Einflusse bei der Herrin an Häufigkeit und Umfang zunahmen, war natürlich nur die Fertigkeit daran schuld, die sich die Karoline im Laufe einiger Monate in Ausübung ihres Dienstes erworben und da ihr Faktotum, trotz heftiger äußerer Gegenwehr der Prinzipalin, ebenso spielend mit dem Mittagssowie mit dem Taufgeschirr aufräumte, da die Fußbank immer in tadelloser Sauberkeit glänzte und Brille und Strickzeug mit ehrfürchtiger Schonung ab- und zugeräumt wurden, als wären es juwelengefaßte Reliquien, sah Frau Hasengraus in Karoline die Perle aller Bedienerinnen.

Sie verteidigte diese Ansicht mit Ruhe und und Würde Herren Hasengraus gegenüber, der skeptischer war. Es ist vielleicht hier am Platze, zu bemerken, daß Herr Hasengraus in seiner offiziellen Eigenschaft Ministerialamtsdiener war und sich als solcher zum Skeptizismus nicht nur berechtigt, sondern einfach verpflichtet fühlte. Wie viele Ministerien hatte er nicht schon wanken und zusammenbrechen gesehen! Daß ein gelegentlich derbes Hinstreifen über das Stiegengeländer, bei welcher Manipulation er immer die bestaubte Finger davontrug, seinen natürlichen Skeptizismus stärkte, kann nicht ver-



gane angekündigt findet; allen seinen Lieferanten teilt er mit, daß er deshalb bei ihnen beziehe, weil sie Inserenten der und der Blätter seien. Findet er für bestimmte Einkäufe in seinen Blättern keine geeignete Bezugsquelle, so ermittelt er eine größere Firma und gibt es dieser schriftlich, er würde gerne bei ihr beziehen, wenn sie in dem und dem Blatte inserieren würde. In der Regel hilft es. Von den unzähligen Preis- und Musterkatalogen, die ihm allmonatlich ins Haus wandern, wirft er die jüdischen in den Papierkorb, den anderen Firmen schreibt er, er würde ja ganz gern nach ihren Katalogen wählen, wenn sie dort und dort inserieren würden. Das zieht das hilft, das ist werktätige kluge Propaganda! Welches Gewicht hat dies aber erst, wenn Staudesorganisationen oder Piusvereinsortgruppen angesehenen Firmen zu wissen machen: „Wir in unserem Stande, wir in unserem Orte versichern, beim Einkaufe von Kleidern, Möbeln, Leinenwaren, landwirtschaftlichen Maschinen, Kolonialwaren, Fahrrädern, Automobilen diejenigen Firmen bevorzugen zu wollen, die in den katholischen Zentralblättern und dem Kronlandsblatte unseres Gebietes inserieren.“ Einen Gulden zu opfern, tut manchem Hauswesen weh, diese Werbetätigkeit für das Ankundigungswesen unserer Zeitungen kostet nichts, als ein bißchen Schneidigkeit und obendrein noch zehnmal einträglicher.“

## Kein allgemeiner Katholikentag.

Die seit Jahrzehnten bestehende Einrichtung des allgemeinen österreichischen Katholikentages wird heuer einen gewaltigen Stoß erleiden. Der Katholikentag wird wohl stattfinden, er wird aber kein allgemeiner sein. Bisher war er eine Organisation für konfessionelle Zwecke, in die alle Völker des Staates eingeschlossen waren. Er war eine Kampforganisation gegen allen Fortschritt und Aufklärung und leider nicht zuletzt auch gegen das Deutschtum. Heuer wird es nun aller Voraussicht nach mit diesem allgemeinen Katholikentage zu Ende sein.

Die Slowenen haben die an sie ergangene Einladung zur Teilnahme an dem Katholikentage

unter dem Hinweise auf die letzten politischen Ereignisse aus nationalen Gründen abgelehnt und es ist wohl anzunehmen, daß den Slowenen auch die Tschechen folgen werden.

Der Landesauschußbeisitzer von Krain Doktor Lampe erwiederte auf die Einladung zum Katholikentage mit folgendem Schreiben: „Ihre freundlich Einladung in das vorbereitende Komitee für den 3. allgemeinen österreichischen Katholikentag einzutreten, muß ich leider ablehnend beantworten. Nachdem von deutschkatholischer Seite konsequent die Führer der katholischen Slowenen, welche wegen ihrer gut katholischen Gesinnung von den Kirchenfeinden fälschlich verunglimpft worden sind, systematisch verdächtigt und verleumdet werden, kann sich kein katholischer Slowene heuer an einem gemeinsamen Katholikentage beteiligen. Es muß der Zeit überlassen werden, die Wunden zu heilen, welche die aus politischer Gegnerschaft begonnene verleumderische Hege gegen die Führer der katholischen Slowenen geschlagen hat.“

Der „Slovenec“ bemerkt hierzu: „Die Antwort ist unter den jetzigen Verhältnissen die einzig richtige. Es ist an der Zeit, das wir vor der Öffentlichkeit zeigen, daß die katholischen Slowenen ihre Führer nicht verunglimpfen lassen. Auch die deutschen Katholiken in Oesterreich müssen zugeben, daß wir als Nation mit den Deutschen gleichberechtigt sind.“

Ob die deutschen Katholiken (Klerikale) zugeben werden, daß die Slowenen als Nation gleichberechtigt sind mit den Deutschen, wollen wir abwarten. Bei Klerikalen ist alles möglich, selbst die Behauptung des größten Unsinnes, wenn es nur Rom hilft.

Das Grazer Klerikale Organ schreibt hierzu daß eine internationale Versöhnung auf konfessioneller Grundlage aussichtslos ist und das man sich auf deutscher Seite wird daran gewöhnen müssen, daß man den nationalen Ausgleich als reines Politikum betrachtet und daß er nur von Volk zu Volk erfolgen kann.

Die Wiener deutsche Korrespondenz bemerkt dazu: Der allgemeine österreichische Katholikentag war eben für die Slowenen stets nur ein Mittel, für ihre nationalpolitischen Zwecke und Absichten. Solange sie auf dem Boden einer internationalen, konfessionellen Tagung für ihre nationalen Zwecke krebsen gehen konnten und die Hoffnung hatten, die deutschkatholischen Kreise weiter von nationalen Betätigungen abzuhalten und in Gegensatz zu den national fühlenden Deutschen zu stellen, kamen sie gerne zum allgemeinen österreichischen Katholikentag, mochte er wo immer stattfinden und nahmen teil an den Beratungen „zum Wohle der Kirche“, da sie wußten, damit zunächst ihr eigenes nationales Wohl

schwiegen werden, doch wird jeder Einsichtige zugeben, daß ein Stiegenländer auf mancherlei Art bestaubt werden kann, ohne daß die dazu gehörige Bedienerin dafür verantwortlich gemacht werden könnte.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hätte sich also das rührende Verhältnis zwischen Herrin und Dienerin bis zu jenem idealen, erstrebenswerten Punkte entwickelt, wo die Arbeit nur eine gelegentliche, unvermeidliche Unterbrechung langen, sinnigen Gedankenaustausches bildet, als auf einmal eine kleine, unansehnliche Person auf die Bildfläche trat, die der Idylle ein Ende machte. Die kleine unansehnliche Person, war eine Nichte des Herrn Ministerialamtsdieners und kam wie das Mädchen aus der Fremde, wenn auch nicht so geheimnisvoll, doch ebenso überraschend für den Nichteingeweihten. Der Herr Ministerialamtsdiener schien zu letzteren wohl nicht zu gehören, dafür aber Frau Ludmilla, die es trotz ersichtlicher Anstrengung zu keiner rechten Freude über diesen wie aus der Erde gewachsenen neuen Schützling bringen konnte. Indessen versprach Fräulein Kathi Hasengraus der Tante, unter deren Mithin, sie für einen großstädtischen Dienst hergerichtet werden sollte, jeden Wunsch von den Augen abzusehen und drückte sie mit solch ehrerbietiger Behemung in den Polsterstuhl, aus dem sie sich feuzend erhoben hatte, wieder zurück, daß ein besangener Beobachter an irgendeine geheimnisvolle Belehrung gedacht hätte, die diesem Debüt vorausgegangen sein mochte.

Wie dem auch sei, die Nichte war da, und der Abzug Karolinens darum unvermeidlich. Als die Perle aller Aufwärterinnen mit einer Ergrißtheit die diesmal aus guten Gründen vollkommen echt war, sich von der Frau Portierin verabschiedete, sagte ihr diese tröstend und mit unendlichem Wohl-

wollen: „Lassen S' gut sein, Karolin', ich werd' schon an Sie denken, schauen S' halt wieder einmal nach, so in ein paar Tag; die Frau Major oben, wissen S', was die Wittib ist, die gestern ein'zogen ist, hat schon so hin- und hergeredet wegen einer Betienung —“.

Das weitere erstarrte im Flüstertone eines ganz kurzen, halbständigen Abschiedes an der Türschwelle und kann auch ungesagt bleiben, denn das Wesentliche an der Sache, Karolinens Aufnahme und Einzug bei der Frau Majorin, wurde zur schönen Wirklichkeit und damit hatten die Niederungen der Portierloge allen Reiz für dieses modern empfindende Wesen eingebüßt.

Ja, es war erstannlich, wie rasch Karolinens lebendiger Geist sich in den Rahmen ihres neuen Wirkungskreises einzuleben verstand, wie innig sie mit dem Fühlen, den Wünschen, Ansichten und Meinungen ihrer neuen Herrin vertraut und — sogar verwandt war. Denn als ihr die Frau Majorin gleich am ersten Tage mit höflicher Bestimmtheit erklärte, nichts sei ihr verhaßter als Tratsch und Zuträgereien, wenn sie mit ihr auskommen wolle, dürfe sie von Nachbarn weder etwas sehen noch hören: sie übersehe lieber eine, kleine Nachlässigkeit, eine Ungeschicklichkeit, ja selbst materiellen Schaden, als eine Uebertretung dieses Gebotes — da erklärte ihr Karolin mit schwimmenden Augen, ihr guter Engel selber müsse sie zu der gnädigen Frau hergebracht haben, denn der gute Ruf des Nächsten sei ihr immer heilig gewesen und selbst vor dem Richter könnte sie nur mit der größten Selbstüberwindung antworten, sobald es sich um Dinge handle, die ihrer Verschwiegenheit anvertraut oder deren zufällige Zeugin sie geworden. Zum Beweise, wie aufrichtig sie nach der erhaltenen Weisung handle, gestehe sie offen, daß sie dagegen

zu sichern. Nur weil heuer zum erstenmale diese Hoffnung nicht zu winken scheint, wenden sie sich ab, richten eine Abfrage an den allgemeinen österreichischen Katholikentag! Beim Teufel ist die Sorge um das Wohl des Katholikentums, wenn nicht dabei das Slowenentum in erster Linie auf seine Rechnung kommt!

Wir Deutschfreiheitlichen können es nur begrüßen, wenn die Tage des allgemeinen Katholikentages gezählt sind.

## Politische Rundschau.

### Inland.

— Am 17. d. M. findet wieder eine Konferenz der Obmänner der parlamentarischen Parteien statt. Der Hauptzweck wird darin erblickt, den Boden für eine Besprechung vorzubereiten, die die Regierung einzuberufen beabsichtigt. Es handelt sich nämlich um eine Aussprache zwischen Deutschen und Tschechen vor der Einberufung des böhmischen Landtages. Die Obmännerkonferenz am 17. d. M. soll also den Ausgangspunkt für weitere Besprechungen und Verhandlungen bilden und es soll angestrebt werden, daß wenigstens das eine Ziel erreicht werden kann, bei Beginn des Reichsrates die Obstruktion auszuscheiden. Wenn sich der Polenklub für eine Arbeitsmehrheit ausspricht, so ist nach der Anschauung der polnischen Führer darunter keineswegs eine Koalition nach Beck'schem Muster zu verstehen. Es geht nicht an, daß jede Fraktion von zwanzig oder dreißig Mann darauf Anspruch macht, eines ihrer Mitglieder der Krone als Ratgeber aufzunötigen. Die Wünsche, die in der Konferenz zum Ausdruck kommen werden, sollen der Regierung als Richtschnur für ihr weiteres Vorgehen dienen. Das Ministerium würde sich bei allfälligem Einlenken der Obstruktionisten in eine ruhigere Bahn bereit finden, den Reichsrat noch vor den Landtagen und den Delegationen zu einer kurzen, Orientierungszwecken gewidmeten Septembersession einzuberufen.

— Ueber den tschechischen Einfall in Niederösterreich plaudert die „Narodni Politika“ in folgender Weise aus der Schule: „Die Tschechen in Niederösterreich treten jetzt in jenes Stadium des nationalen Kampfes, wo es Brust an Brust zu kämpfen gilt und die Entscheidung muß jetzt auf alle Fälle herbeigeführt werden. Unauffällig und ganz ruhig haben sich die Tschechen für diesen offenen Kampf gerüstet.“ Es wird dann angeführt, wie die Parteikämpfe begannen zwischen den Deutschen und den Tschechen, die sich bald da, bald dort anschlossen, je nachdem es der Vorteil mit sich brachte, während

der Majorin schon eine kleine Ungeschicklichkeit einzubekennen habe, indem sie das Frühstückobers, das ihr die gnädige Frau zu kaufen befohlen, auf dem Wege verschüttet, als ein ungezogener Junge sie angerempelt habe; glücklicherweise hätte die Verkäuferin noch einen kleinen Vorrat gehabt, so daß sie der gnädigen Frau wenigstens Ersatz bringen könne.

Die Frau Majorin war nicht nur eine vornehme, sondern auch eine überaus gütige Dame und war über diese mit leidender Geduld vorgebrachte Erzählung nicht wenig bestürzt. „Das kann ich nicht dulden, Liebe, daß sie sich berauben!“ sagte sie freundlich, zog die Börse und drückte der in Dankbarkeit hinschmelzenden Bedienerin einen großen Nickel in die Hand. Wohlwollend fügte sie bei: „Lassen Sie doch sehen, ob Sie sich nicht durch dieses Ungemach das Kleid verborgen haben.“

Schüchtern trat die Perle der Aufwärterinnen ins Licht und ließ sich nach dieser und jener Seite wenden. Sie hatte mit weisem Bedachte den ältesten und unbrauchbarsten ihrer Röcke angezogen und die paar Tropfen, die sie darauf fließen ließ, geschickt an die auffälligsten Stellen gesendet, wo sie vorwurfsvoll wie perlende Milchtränen glänzten.

„In der Tat“, sagte die Frau Majorin nach eingehender Besichtigung, „der Rock hat Schaden genommen, auch die Schürze. Diese wird sich waschen lassen, aber für den Rock werde ich Ersatz schaffen; Sie sollen in meinem Dienste nicht verkürzt sein.“

Die wackere Karolin war es auch wirklich nicht, denn am anderen Morgen lag ein neues Kostüm vor ihren strahlenden Blicken, und feierlich versprach sie sich, dieses solle nicht das letzte sein, das aus dem Besitze ihrer Gönnerin in den ihrigen überginge. Denn um die Dinge zu sagen, wie sie sind; Unsere Freundin war in jener Zeit auf einen argen



# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gili.

Nr. 33

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1909

## Aus meiner Festungszeit.

Von Fritz Reuter, aus dem Plattdeutschen überfetzt von A. Grund.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Als mein Brief fertig war, stellte ich mich ans Fenster. Mir war es heute Morgen ganz anders zu Mute als gestern Abend; eine Nacht ruhigen Schlafes macht einen ganz anderen Menschen. Dazu schien die Sonne in mein Fenster und meine Gardinen waren zum Glück nicht so dicht, daß sie keinen Sonnenstrahl auf mich hätten fallen lassen. Ich konnte nach dem Tor hinsehen; dort kamen Kutschen, Postwagen und Marktkarren hereingefahren; auch ein Leichenwagen war dabei — einen solchen habe ich seit viereinhalb Jahren nicht mehr gesehen — mir kam alles schön vor, sogar der Leichenwagen. Landmädchen kamen mit Milch, Bauernburschen mit Holz, Bürger gingen ihren Geschäften nach. Alte Herren mit Pelztragen machten ihren Morgen Spaziergang, dann kamen kleine niedliche Damen mit Federn auf dem Hut und grünen Schleiern, unter welchen rote frische Gesichtchen hervorguckten wie Moosrosen. Sie waren alle hübsch, alle. Ich wüßte nicht eine die mir häßlich vorgekommen wäre. Wieso kam das? Ich war vierundzwanzig Jahre alt und seit viereinhalb Jahren hatte ich keine andere Dame gesehen als die alte dicke Frau Orelan, die vor dreißig Jahren bei einem polnischen Uhlanenregiment als Marktetenderin stand und dann unsere Karoline mit den Triefaugen.

Mit all den vielen Leuten hatte ich nun zu tun, sie kümmerten sich nicht um mich ich aber desto mehr um sie und nach ein paar Tagen wußte ich schon ganz schön Bescheid. Die kleine Dirn, mit dem rotbunten Fähnchen vor dem Leib war das Kind des Arbeitsmannes der jeden Mittag mit Axt und Säge nach Hause kam; er gab ihr eines Tages vor meinem Fenster Geld und sie kam nach einer kleinen Weile mit einem Brot aus dem Hause in der rechten Hand; das Schild konnte ich nicht sehen, dort mußte also ein Bäcker wohnen. Einige Tage darauf schlugen sich einige dreiste Jünglinge auf der Straße und ein Mann mit einer weißen Schürze kam heraus, schlichtete den Streit und

gab dem einen ein par ins Genick; dieser mußte also sein eigenes Kind gewesen sein und er war der Bäcker; ein anderer Schlingel lief in das Nachbarhaus und lief dort einem Mann mit einem schwarzen Schurzfell in die Hände, welcher ihm auch ein par verabfolgte; das muß also ein Schlosser sein. Und aus dem Bäckerhaus kam ein kleines niedliches Mädchen zum Vorschein. Schier wie aus dem Ei geschält und weiß wie eine Taube. Der Unteroffizier von der Wache ging ein kleines Stück mit ihr, faßte sie an der Hand und sprach mit ihr sehr angelegentlich, während sie immer über seine Schultern nach des Vaters Fenster blickte; plötzlich ward sie rot wie eine Rose, entriß ihm die Hand und schwabs — war sie um die Ecke. — Was hat der Unteroffizier mit der kleinen Bäckerstochter zu tun? Es währte nicht lange, dann kam sie wieder. In der Tür des Hauses stand ein schmucker junger Kerl. Schwarz war er wie ein Rabe. Der Rabe hustete, die kleine weiße Taube blickte sich um und es dauerte nicht lange dann standen sie zusammen und lachten und spaßten miteinander. Der Herr Unteroffizier aber trippelte vor seinen Gewehren auf und ab, biß die Zähne aufeinander, zog an seinem Schnurbart und blickte grimmig auf die beiden. — Was hätte er für Schmerzen, wenn Krähen und Tauben sich gut sind und Nachbarskinder sich lieben.

Ja, auf den schlechtesten Fleck war ich nicht gekommen!

Menschenverkehr, und geht er einen auch nichts an, frisch das Herz auf; aber es geht mit diesem wie mit der Musik, er darf nicht zu dreist werden; eine schöne leise Melodie legt sich weich ans Herz. Aber wenn Alles an Einem herumsidelt und tutet, werden Einem die Ohren bald weh tun und er wird sich bald nach Einsamkeit sehnen.

Ein paar Tage darauf kam Oberst B. wieder zu mir und zwar wieder des Abends. Diesmal hatte ich

Licht; mein Drahtleuchter spreizte sich auf dem Tisch und auf ihm eine Kerze für einen halben Silbergroschen. Der Oberst sprach Hochdeutsch mit mir; er sprach nie wieder plattdeutsch, ich natürlich auch nicht. Als er ging sagte er noch: „Aber was haben sie für einen schlechten Leuchter!“ Ich sagte, daß sich das nicht ändern läßt und seine Schuldigkeit tut er schließlich doch.

„Haben Sie denn etwas zu lesen?“ frug er weiter. „Ja“, antwortete ich, „ich habe Höpners Institutionen und Thibauts Pandekten sowie einen „corpus juris“, Ohmers Mathematik, Fischers Hydrostatik und noch ein paar andere interessante Lesebücher.“ — „Na“, sagte er, „ich selbst lese wenig Unterhaltungsbücher, aber meine Tochter hat eine kleine derartige Bibliothek und ich werde ihnen etwas darans besorgen. Damit ging er.

## Kapitel 2.

Mittlerweile war Tauwetter eingetreten, der Frühjahrsregen hat Schnee und Eis weggewaschen, Frühlingsluft und Sonne haben den Regen wieder aufgetrocknet und es sah wirklich aus als sollte das Wachsen und Blühen schon losgehen; in mir wuchs und blühte ein Verlangen nach Frühlingsluft und Frühlingssonne, daß ich es kaum hinter meinen Gardinen aushalten konnte. Ich habe an die Kommandatur die Bitte um Erlaubnis gerichtet, ein bißchen in der frischen Luft spazieren gehen zu können, aber ich hatte noch keine Antwort. Warum schrieb ich auch an die Kommandatur, wo der Mann mit dem großen Namen die erste Violine spielte? Warum wandte ich mich nicht an meinen Oberst B.? Darum, weil mir niemand einen Rat und den Weg wies. Ein Mensch der frei ist, hat tausend Wege, wenn er etwas für sich besorgen will; geht es auf dem einen nicht, so geht es eben auf dem anderen. Unserer hatte jedoch nur einen Weg, dieser ging bis an die Gefängnistür und stieß auf Schloß und Riegel.

Aber es sollte besser werden als es mir meine Kleinmütigkeit vormalte. Unser Herrgott hat es für gut befunden mir in den letzten Tagen des Februar meinen Heil-Christ zu senden, welcher zu Weihnachten ausgeblieben war. Das darf niemand glauben, daß Gott nur zu Weihnachten bescheert; er bescheert das ganze Jahr hindurch und ein Heil-Christ kann jeden Tag kommen denn das Kindlein Jesu sieht bald so, bald anders aus. Mein Heil-Christ sah an diesem Abend wie ein preussischer Oberst aus und kam recht stramm in meine Zelle.

„Sie haben sich um die Erlaubnis, spazieren gehen zu dürfen an die Kommandatur gewandt“, sagte er. „Es ist Ihnen dies gestattet worden. Sie können auf

dem Festungswalle unter Aufsicht eines Unteroffiziers, den ich bestimmen werde, Bewegung machen.“

Das fing schön an und ein Strahl der Frühlingssonne war nun endlich in mein Herz gedrungen.

„Und hier“, sprach er und griff in seine Tasche, „ist auch ein Brief von Ihrem Vater“, er schreibt sehr freundlich an Sie und sendet Ihnen Geld, welches ich Ihnen nach Bedürfnis zukommen lassen werde.“

Ich griff nach dem Brief; der Tagesbeginn versprach Gutes.

Der Oberst ging an die Tür und rief: „Ordonanz!“ Eine Ordonanz kam, er nahm ihr ein Packet ab und legte es auf den Tisch. „Bücher für Sie.“ Dann nahm er dem Soldaten noch ein Packet ab. „Und hier ein paar anständige Leuchter. Werfen Sie den Drahtleuchter zum Fenster hinaus! Gute Nacht! Kähler, der Herr hat von heute ab einen halben Taler zu verzehren!“

Das war ein Abend! Ein Brief von meinem Vater, Geld in Hülle und Fülle, morgen ein Spaziergang in der Frühlingsluft, wobei ich alle die kleinen Mädchen in der Nähe sehen werde. Nun das Packet auf! Göthe, Faust, Egmont, Wilhelm Meister; nun noch das zweite Packet auf! Zwei kleine, wunderhübsche silberne Spielleuchter. — Raus mit dem Drahtleuchter. Aber nun, wohin mit dem Sechserlicht? Auf den einen Spielleuchter? Ja das sähe ja aus, wie ein Hausnecht auf einem Vollbluthengst. Das geht nicht. „Vater Kähler“, sprach ich, um einige Zoll in die Höhe wachsend, während mir Vater Kähler, meinen jetzigen Verhältnissen gegenüber um ein hübsches Stück zusammenzuschumpfen schien. „Vater Kähler holen Sie mal zwei Leuchter, das Stück für einen Silbergroschen.“ Vater Kähler wollte gehen. — „Halt!“ sagte ich, und dann — und dann — ist nirgends in der Nähe ein Beefsteak mit Bratkartoffeln zu haben? — Nein, lassen Sie das! — Ich habe nun zwei Jahre lang nichts weiter als Rindfleisch zu sehen bekommen, nur zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten gab es gebratenen Bauchspeck als Festtagshappee. — Nein, Vater Kähler, was meinen Sie — ein Schweinebraten? Zum Glück fiel es mir noch zur rechten Zeit ein, daß ich für mein schönes Geld etwas noch schöneres verlangen kann; ich ließ mir also die schönsten Gerichte durch den Kopf gehen, denn warum sollte ich mich in einer so wichtigen Sache übereilen? Na, zuletzt kam ich auf Hasenbraten. Ein solcher muß es sein; darin war ich nun fest. Also, Vater Kähler, Hasenbraten! Vater Kähler ging bis an die Tür. — Oh, noch ein Wort! Es langt wohl nicht, sonst möchte ich noch . . .“ — „Was möchten Sie noch?“ frug Vater Kähler. — Ja, ich meinte, so mit einem halben Budel Wein? Aber einen wohlfeilen!“ setzte ich schnell hinzu als ich sah, daß



er sich am Kopf zu kränzen anfing. — Endlich sagte er: „Langen würde es schon, aber sie müßten dann morgen . . .“ — „Ja“, fiel ich ihm in die Rede, „ich müßte dann morgen wieder Komisbrot knacken. Na — mal zu!“

Nach einer halben Stunde saß ich nun bei meinem Hasenbraten und der halben Bubbel Wein, vor mir standen schöne dicke Talglichter auf zwei silbernen Leuchtern und Vater Kähler hat ordentlich aufgedeckt, sogar Servietten hat er mitgebracht. — Das war ein schöner Heil-Christ-Abend; als Vater Kähler gegangen war, las ich noch einmal den Brief meines guten Vaters und dann in Meister Wilhelms Lehrjahren; und als ich an die Stelle kam:

Wer nie sein Brot in Tränen aß

Wer nie die kummervollen Nächte

An seinem Bette weinend saß . . .

war es mir zu Mute, als müßte ich mich über mich selbst erbarmen und über mich selbst weinen. Das war auch ganz natürlich, denn ich war schön satt; und ich hatte es schon längst herausgefunden in der Welt, daß diejenigen, welche schön satt sind, am leichtesten bei fremdem Unglück gerührt werden. Aber es bleibt auch meistens bei der Nührung, denn wenn man wirkliche Hilfe braucht so sind sie nicht zu Hause. Dann springt eher der Hungrige dem Hungrigen bei.

Den nächsten Tag brachte Vater Kähler den Unteroffizier Altmann zu mir in die Zelle. Der sollte mit mir spazieren gehen. Na, das geschah denn auch. Wir gingen auf den Wall. Ach, war das schön, war das herrlich! Ich konnte in die Welt sehen, hören und atmen. Die Bäume grüntem und Blumen blühtem zwar noch nicht, die Wiesen und Rasenplätze hatten noch ihr altes verschoffenes, gelbbraunes Kleid an, ihr neues grünes war noch beim Schneider. Aber der Schneider ließ bereits schon grüßen. Nächste Woche mit letzter Post. Wenn das Kleid aber mit Blumen besetzt sein soll, so könnte er es vor drei Wochen nicht liefern. Man solle es nicht übel nehmen, daß er nicht selbst komme, er müßte nach — was weiß ich — in Italien oder irgendwo in der Türkei, hinter dem warmen Ofen sitzen, er schicke aber vorläufig seinen eigenen Jungen, ein zwar lästiger Schlingel, den Grufz wird er aber hoffentlich doch bestellen. Sein Junge aber war die schöne, warme Frühlingsluft, in welcher alles unsichtbar schwebte was das Herz erfreuen kann.

Mein Herz ward auch fröhlich. Es war der Freude schier zu viel. Es wäre auch nicht nötig, daß mich alle die hübschen Mädchen auf dem Wall begegnen müßten. Ich wäre auch mit einer zufrieden, mit einer einzigen, die einst an meinem Arme gehangen und mit mir in die Welt hineingesehen hat.

Aber was konnte Unteroffizier Altmann dafür,

daß er nicht als ein junges Mädchen auf die Welt gekommen war? Was konnte er dafür, daß er, während ich an Gras, Blumen und an Freiheit für mich und mein Vaterland dachte, auf Schnabel verfiel, einen schrecklichen Mörder und Räuber der unter meinem Quartier in Ketten und Banden saß? — „Ja, den Schnabel, den haben sie nun, er ist nun — Gott sei Dank, zum Tode verurteilt, Tag und Nacht brenne Licht in seiner düstern Kammer, ein Artillerist stände mit blankem Seitengewehr an seiner Pritsche, denn dreimal war er schon ausgebrochen. Die festen Warschauer Schlösser machte er mit einem Besenreis und einem Bindfaden auf. Aber nun? Nun haben Sie ihm eiserne Handschuhe angezogen, nun mußte er sich geben! Ach, du lieber Gott, wo bleibt mein Frühling? Eiserne Handschuhe! Ich könnte ja auch noch einmal mit eisernen Handschuhen bedacht werden.“

Als mir mein Herr Unteroffizier gerade ausführlich erzählte, wie Schnabel einst eine Puppe mit seinen Kleidern ausgestaffierte, auf seine Pritsche legte, selbst in den eisernen Ofen kroch, dort kauerte bis der Schließer kam und mit der Puppe eine Unterhaltung anfing, wie Schnabel sodann aus dem Ofen sprang, dem Schließer den schweren Ofendeckel ins Genick warf, daß dieser zeitlebens einen Schaden davontrug, wie dieser dann zwei ehrsame Bürger, welche vor seiner Tür Wache standen, mit ihren lieben Köpfen zusammenstieß, daß sie ihr Lebtag lang dufelig blieben und endlich auf diese Art und Weise auf die Straße und in Freiheit gelangte — gerade in diesem Augenblick, als es mir auch so zu Mute war, als möchte ich den Kopf des Herrn Unteroffiziers mit einem anderen zusammenstoßen, daß er ebenfalls zeitlebens dufelig bliebe — gerade in diesem Augenblick gingen zwei Damen an uns vorüber, und die eine blickte mich merkwürdig an. Als ich mich umsah stand auch sie still und blickte, sich umdrehend mich an.

Was war das für ein freundliches und hübsches Gesicht. Wie traurig und doch lieb sahen die schönen Augen drein. Und diese schönen Augen haben sich nach mir umgesehen. Was ist nun schöner, ein Frühlingstag oder ein paar schöne Augen? Von meinem Herrn Unteroffizier und vom Schnabel will ich nichts mehr hören und erzählen. — Ach, ein paar schöne Augen! In einen Frühlingstag kann man hineinschauen — weit hinein! — es ist schön. Aber je weiter man sieht, desto trüber, dunstiger wird es. In ein Mädchenauge kann man hinein blicken — tiefer, immer tiefer — und je tiefer man blickt, desto klarer wird es und ganz unten auf dem Grund da liegt der Himmel dessen blaues Auge allerdings noch kein Menschenauge durchblicken konnte.

(Fortsetzung folgt.)



# Belehrendes, Praktisches, Weiteres etc.

## Aufmunterung.

Laßt mich doch, Ihr stillen Reider  
Singen, daß es widerhallt.

In den Herzen aller Deutschen  
Hier im schönen Böhmerwald!

Lieb ertön' aus freud'ger Kehle!  
Schwing' empor zum Aether dich!  
Tu' es kund dem deutschen Volke,  
Wie ichs liebe inniglich.

Wie ichs lieb aus vollster Seele,  
Diesen köstlich-teuren Hort,  
Gleich, obs nun im Westen wohnet,  
Ob im Osten, Süden, Nord.

Sind wir doch aus einem Stamme,  
Gleiches Blut die Adern füllt,  
Deutsche Mütter hatten sorgsam  
Uns an deutscher Brust gestillt.

Unre teure Muttersprache  
Man in allen Landen spricht.  
Wer die reiche schöne Sprache  
Je gehört, vergift sie nicht.

's ist die Sprache größter Meister,  
So, wie Schiller, Goethe war.  
's ist die Sprache teurer Ahnen,  
Unsrer Helden Weiskaltar.

Deutsches Volk im Böhmerlande,  
Hoch den Kopf und nicht verzagt!  
Nah dir freche Diebesbande,  
Gleich sei sie davongejagt.

Gib von deinem Ahnenerbe  
Keinen Fußbreit Erde her!  
Kämpfe, siege; falle, sterbe;  
Aber weiche nimmermehr!

Sag, du hätt'st genug gegeben,  
Mehr schon, als notwendig war,  
Und nun kannst du nichts mehr geben,  
Kannst nicht geben immerdar.

Steh als treue Wacht im Osten,  
Deutsches Volk, schütz deutsches Land!  
Was uns trennt, das ist zerreißbar,  
Was uns einigt, eisern Band. H. W.

## Praktische Mitteilungen.

Eine Herstellung von künstlichem Leder besteht darin, daß eine Masse, die aus einem oxydierten Gemisch von Oel und Harz besteht und Linoleumzement genannt wird, einem fertigen Gewebe oder einem Filz als Binde- und Verdichtungs mittel zugesetzt wird. Diese Masse wird in flüssigen Lösungsmitteln, zum Beispiel Benzol, aufgeweicht und die so entstehende Galle mit einer Zentrifuge oder einem mit Steinen gefüllten Kollfasse zerrieben. Wie "Der Stein der Weisen" schreibt, erhält man so eine Flüssigkeit, die zur Imprägnierung des Faserstoffes sehr geeignet ist, gleichgültig, ob sich dieses in Platten-, Filz- oder Gewebeform befindet. Das flüssige Oel kann darauf leicht verdunstet werden und man erhält ein Gewebe, bei dem jede einzelne Faser mit Zementkörperchen umgeben ist. Der Faserstoff kommt in einer lockeren, gleichmäßig zusammenhängenden Schicht zur Verwendung, zum Beispiel als Filz, Wolle, Fries usw. Es ist ratsam, dem Benzol noch etwas Paraffin oder Wachs zuzusetzen. Um die Klebrigkeit und Geschmeidigkeit des Zements zu steigern, wird das Fabrikat erwärmt und unter Platten und Walzen einem starken Druck unterworfen, wodurch das Produkt so verdichtet wird, daß sich die Fasern nicht wieder aufrichten können; noch wirksamer wird dies durch eine gleichzeitige oder kurz nachher folgende Abkühlung erreicht. Das Erzeugnis stellt eine Platte von großer Festigkeit, Zähigkeit und Geschmeidigkeit dar. Durch stärkeren oder schwächeren Druck, durch größeren oder geringeren Zusatz von Harz zu dem Zement und durch Anwendung verschiedener Sorten Fasern lassen sich die Feinheit, die Porosität, die Biegsamkeit und die Zähigkeit in mannigfacher

Weise verändern. Die Oberfläche dieses künstlichen Leders kann geschliffen, geprägt, lackiert, gefärbt oder bedruckt werden.

## Weiteres.

Ein Wort über Wildenbruch. Wildenbruch war in jeder Beziehung ein großer Freund der Lehrer und ein Förderer aller ihrer Bestrebungen. Wenn nun in Berlin eine größere Konferenz von Erziehern und Schulmännern tagte, so konnte man sicher sein, Wildenbruch hier zu finden und mit Eifer den Verlauf der Debatten verfolgen. Einst wurde er von den Vorsitzenden einer Lehrerkonferenz gebeten, auch an dem darauffolgenden Diner, das alle Lehrer vereinte, teilzunehmen. Wildenbruch willigte gern ein. Aber er war nicht zu bewegen, bei der Festlichkeit das Wort zu ergreifen. Schließlich gab er dem Drängen nach und erhob sich zu folgender Ansprache: „Meine Herren, ich habe diesen Saal schon voller und leerer gesehen. Aber so voller Lehrer habe ich ihn noch nicht gesehen. Alle Lehrer sollen hochleben!“ Stürmische Heiterkeit folgte dieser kurzen, aber kernigen Ansprache, die Wildenbruch selbst als einen alten Karlsruher bezeichnete.

Humor des Auslands. Vater (zu seinem sieben Jahre alten Sohne, der neben ihm im Wagen sitzt, indem er mit seiner Peitsche in die Luft knallt): „Siehst du, Tommy, wie ich es mache, daß die Pferde schneller laufen, ohne daß ich sie schlage?“ — Tommy: (im eifrigen Ton einer freudigen Entdeckung): „Papa, warum schlägst du uns Kinder nicht auch in dieser Weise?“



der Zeit nicht müßig waren, sondern immer nur für sich selbst sorgten. Das Blatt fährt dann fort: „Die tschechische Schule, Vorschulklasse und ein Finanzinstitut waren der Zaubersstab, sie haben das Unmögliche möglich gemacht. Durch ihr Wirken ist jetzt unsere Lage so günstig in Niederösterreich und namentlich in Wien, daß wir zu allem zukunftsreichen Wüten der Wiener Deutschen lachen können. Denn die wirtschaftliche Grundlage ist die beste für jede Aktion und diese steht bei uns gut. Wir haben in Wien und in Niederösterreich 18 Vorschul-, beziehungsweise Finanzinstitute, wozu demnächst noch andere treten werden, so daß tschechisches Geld in ganz Wien und in allen Gemeinden verbreitet sein wird. Die Deutschen sind darüber ganz aus dem Häuschen. Und dabei sind hierin noch gar nicht inbegriffen die Zionofensta und Prunyslawa (Industrial) banka. Die Deutschen können dagegen gar nichts tun, denn die tschechischen Geldinstitute sind gegen jeden Angriff, gegen jede Hege gesichert, weil hier die Deutschen nicht konkurrenzfähig sind. Die tschechischen Banken haben den Großhandel und den mittleren Zwischenhandel in der Hand, die Vorschulklassen den Kleinhandel und das Gewerbe. Um diese Geschäfte bringt sie niemand und die Deutschen sind auf das tschechische Geld angewiesen. Diese Banken und Institute aber werden ruhig weiter arbeiten und die Mittel für neue tschechische Schulen liefern. Mögen die Deutschen nun noch so sehr schreien und wüten, uns werden sie damit nicht erschrecken und auch nicht einschüchtern. Wir sind in Wien und Niederösterreich ebenso heimatsberechtigt wie die deutschen Eindringlinge in Böhmen. — Was sagen unsere deutschen so zugewandten Kreditinstitute, die oft keine Ahnung von der Geldnot im Volke haben, zu dieser Arbeit der tschechischen Finanzinstitute? Möge das Beispiel anregend wirken!

— Aus Sarajewo wird gemeldet: Wie mit Bestimmtheit verlautet, werden schon in der aller-nächsten Zeit im Schoße der bosnisch-herzegovinisches Landesregierung, ganz unabhängig von der Einführung der Verfassung und des Parlamentarismus, gewisse organische Veränderungen vorgenommen werden. Die bisherige Bauabteilung, an deren Spitze ein Sektionschef steht, wird aufgelassen und mit den aus der Abteilung „Innere Verwaltung“ auszu-scheidenden Departements für Handel, Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft zusammen eine neue Ab-teilung bilden. Der bisherige Leiter der Bauabteilung, Sektionschef Fritz Passini, ein Bruder des vor einigen Jahren verstorbenen bekannten Malers Passini, geht in Pension. Zum Sektionschef der neuen Abteilung ist Hofrat Ritter v. Mikuli aus-ersehen, welcher seit einer Reihe von Jahren die land- und forstwirtschaftliche Sektion leitet. Das

Tiefstand ihres materiellen Seins angelangt und be-  
durfte dringend einer Aufbesserung ihres Toiletten-  
bestandes.

Frau Portierin Hasengraus hatte ihre guten  
Seiten gehabt. Neben den „Ladern“ Kaffee und  
den „Nesteln“ Kälbern oder Gulyas, die sich oft  
genug in ihrer Röhre fanden, hatte sich aber leider  
zugleich keinerlei Zugang in ihren Kleiderschrank  
gefunden.

Hier war aber schon die erste Bresche ge-  
schlagen und ein geschickter Feldherr weiß danach  
mit viel größerer Leichtigkeit vorzugehen. Es ging  
gegen die Osterfeiertage, die Zeit mußte genützt  
werden, denn — mehr und mehr ersah Karoline,  
daß auf die Dauer ihres Bleibens bei ihrer neuen  
Herrin nicht sei. Man denke — eine Frau, die  
alle Zugänge ihres Herzens durch das strenge Ver-  
bot vermauert hat, über des Nächsten Tun und  
Lassen zu berichten. Und gerade jetzt gab es so  
viel Interessantes im Hause und in dessen nächster  
Umgebung: Die Partie der Kohrerbabi war zurück-  
gegangen, der Heini Kauscher war dem Vater durch-  
gegangen, die Frau Stroh und die Frau Meißl  
sollen nächste Woche ihre Ehrenbeleidigungsklage  
vor Gericht austragen und dies und das. Konnte  
— konnte man alle diese Dinge tagelang mit sich  
herumschleppen? Und je weniger sie sprach, desto  
genauer sah sie bei der Arbeit auf die Finger, die  
Gnädige. In allen Winkeln war sie, an allen  
Ecken und Kanten rieb sie ihr nach. Ein unwir-  
scher Zug wollte sich um Karolinens Mundwinkel  
legen, aber da sperre eben die Frau Majorin den  
Kleiderschrank auf. Und es gab sich wie von selbst,  
daß die Karolin, das Staubtuch in der Hand, zu-  
erst an den Seiten, dann an den Füßen des  
Kastens herumwischte, endlich aber einen lauten  
Schrei freudigen Schreckens tat. Ein schwarzes  
Spitzenkleid mit langer Schleppe war der Gegen-

Eisenbahnministerium wird direkt dem gemeinsamen  
Finanzministerium unterstellt. Die Bauabteilung wird  
aus dem Grunde ausgeschieden, weil sie nicht mehr  
Bedeutendes zu leisten hat. Das Straßennetz ist  
bereits vollständig ausgebaut, die möglichen Eisen-  
bahnhauptlinien ebenfalls, und was noch zu leisten  
sein wird, kann sich leicht im Rahmen der neuen  
Organisation vollziehen.

**Ungarn.**

Der „Budapesti Hirlap“, das Organ des Mi-  
nisters des Innern, Grafen Andrássy, veröffentlicht  
einen Artikel von Bela Földváry, einem bekannten  
Jutimus des Ministers, welcher schwere Drohungen  
an die nichtmagyarischen Nationalitäten enthält. Der  
Artikel sagt, der ungarische Staat sei durch die  
vaterlandsverräterische Haltung der nichtmagyarischen  
Nationalitäten in seiner Existenz bedroht. Deshalb  
könne von einer Gleichberechtigung der Nationalitäten  
in Ungarn absolut keine Rede sein, vielmehr müsse  
gegenüber denselben das Recht des Stärkeren gelten  
und die Magyarisierung mit eiserner Faust durch-  
geführt werden. Der Artikel hat begreiflicherweise  
in den Kreisen der Nationalitäten das peinlichste  
Aufsehen hervorgerufen. Die rumänische Presse weist  
diese Drohungen mit Entrüstung zurück und sagt,  
Oesterreich-Ungarn ist ein monarchischer Staat und  
auf seinem Throne sitzt ein Herrscher, auf dessen  
Burg die Worte prangen: „Justitia regnorum fun-  
damentum“. Es sei daher nicht zu besorgen, daß  
die kossuthistischen Bäume in den Himmel wachsen,  
und die Gewaltpolitik siegt, welche Bela Földváry  
im „Budapesti Hirlap“ predigt.

**Deutschland.**

— Der deutsche Kaiser wird in diesem Jahre  
an den Herbstmanövern der Flotte, die vom 30.  
August bis 6. September stattfinden, beizuhören.  
Zum erstenmale wird die Herbstflotte aus  
vier Geschwadern bestehen. Die Herbstmanöver finden  
in der Nordsee statt.

**Spanien.**

— Die äußerliche Ruhe scheint seit der Nieder-  
ringung des Aufstandes in Barcelona wieder her-  
gestellt zu sein. Es kommt wohl noch vereinzelt zu  
Zusammenstößen mit den Revolutionären, im großen  
und ganzen aber macht es den Eindruck, als ob sich  
die hochgehenden Wogen der Empörung geglättet  
hätten. Es gehen allerdings Gerüchte, daß der Sturm  
jeden Augenblick losbrechen kann, daß vor allem der  
Generalsirei noch immer in Erwägung stehe, allein

stand ihrer Bewunderung und die Majorin wäre  
keine Frau gewesen, wenn sie es nicht wie unab-  
sichtlich losgenestelt und über einen Stuhl gehängt  
hätte, wobei sie ein wenig mit den schlanken Fingern  
darüberhinstrich und dann zupfte, was in Karolinens  
Gemüt eine Stala süßwehmiltiger Schauer zu wecken  
schien.

Sie seufzte tief: „Einmal, ein einzigesmal  
nur, wenn ich die gnä' Frau in der herrlichen Ge-  
wandung sehen könnte!“

Freundlich sah die Majorin auf: „Die Gelegen-  
heit wird sich leicht finden, Liebe!“ sagte sie  
leichtthin.

„Jetzt oder nie!“ dachte die Karolin. Sie  
überflog die Reihe der dort aufgehängten Toiletten.  
Ein schwarzes Faillkleid, eine lichte Gesellschafts-  
robe, ein neues englisches Kostüm — nein, das war  
alles nicht auf ihrem Acker gewachsen. Aber dort  
hing das Lüsterkleid, das sie neulich erst ausgebür-  
stet hatte. — — — „Sehen S', gnä' Frau“,  
begannte sie in elegischem Tone, „wenn man halt,  
wie ich, ein anhängliches G'müt hat und für seine  
Frau lebt und stirbt — denn für meine gnädige  
Frau Majorin geh' ich durchs Feuer — da kränkt  
man sich, wenn man sieht, daß eine so junge, schöne  
Frau, die noch jeden Tag Eroberungen machen kann,  
etwas trägt, was ihr nicht zu Gesicht steht.“

„So?“ lachte die Majorin ein wenig ge-  
zwungen, „und was wär' das für ein Kleid?“

Bescheiden wies die Karolin auf das Lüster-  
kleid.

„Merkwürdig!“ sagte die Dame; indem sie es  
aus dem Kasten nahm, „gerade von dieser Toilette  
sagte mir Professorin B. noch neulich, daß sie mich  
am besten kleide.“

„Ich will nichts gesagt haben!“ erwiderte die  
Karolin mit viel sagendem Ausdruck und fuhr mit  
schöner Ererbietung über die Schoß, blieb aber wie

es ist auf solche Gerüchte nicht viel zu geben. Ernst  
bleibt die Lage immerhin. Auf dem Kriegsschauplatz  
ruhen bis auf geringfügige Scharmützel die Waffen.  
Beide Lager wollen soviel Verstärkungen als möglich  
heranziehen, bevor sie zum entscheidenden Schlage  
ausholen.

**Türkei.**

— Am 12. ds. fanden auf der Pforte Minister-  
beratungen über die Fassung der türkischen Antwort-  
note statt, welche wahrscheinlich Samstag in Athen  
überreicht werden wird. Die Note ist angeblich in  
heftigem Tone gehalten, ohne an Griechenland schroffe  
Forderungen zu stellen. Die etwas optimistische Auf-  
fassung der griechischen Note scheint gänzlich zu  
schwinden. Beim Empfange des griechischen Gesandten  
Gryparis erklärte der Großvezir die griechische Note  
für nicht befriedigend. Gryparis schritt bei der Pforte  
wegen der Boykottbewegung ein. Es verlautet, daß  
der Großvezir Abhilfe versprochen habe.

**Aus Stadt und Land.**

**Trauung.** Heute früh fand in der Marien-  
kirche in Gills die Trauung des k. k. Gendarmerie-  
leutnants Herrn Haberbolek, Abteilungscommandanten  
in Leibnitz mit Fräulein Emmy Wolf, Tochter der  
Generalstabsarztenswitwe in Gills, statt.

**Verband deutschvölkischer Arbeiter.**  
Am 15. ds. nachmittags 4 Uhr findet in Störz eine  
Monatsversammlung mit folgender Tagesordnung  
statt: 1. Eröffnung der Versammlung durch den  
Vorsitzenden. 2. Verlesung der letzten Verhandlungs-  
schrift. 3. Allfälliges. 4. Vortrag über nationale  
Arbeiterbewegung. Es werden zu der an die Ver-  
sammlung anschließenden gemütlichen Unterhaltung  
alle Gönner und Freunde des Verbandes herzlichst  
eingeladen.

**Militär Bestschießen.** Freitag nachmittag  
fand auf der Militär Schießstätte das diesjährige  
Offiziers- und Samstag das Mannschafsbestschießen  
statt; bei beiden konzertirte die Marschmusik des 26.  
Landwehr Infanterie-Regimentes aus Warburg.

**Aus der slowenischen Häuslichkeit.**  
Bei der Jahresversammlung des „Slowenischen  
Schulvereines“, die in Aßling stattfand, wurde ein  
Antrag angenommen, gleich der deutschen „Süd-  
mark“ einen wirtschaftlich nationalen slowenischen  
Schutzverein ins Leben zu rufen. In der Versamm-  
lung kam es zwischen den Kärntner Slowenen (das  
sind viele zugewandte und wenige einheimische Peyer.  
— D. Schr.) und dem Vorstande des Schulvereines  
zu stürmischen Szenen, da die „Kärntner Slowenen“

zufällig in blassem Schreck an einem langen Riß in  
einem Seitenteile haften. „Oh je, oh je, da is die  
gnä' Frau ordentlich hängen geblieben.“

Die Majorin stieß einen leichten Schrei aus.  
„Um Gotteswillen, wenn ich in diesem Zustande  
ausgegangen bin!“

Karolin hätte sie zwar hierüber beruhigen  
können, sie kannte die Entstehungsgeschichte des  
Risses genau, aber sie hüllte sich in tiefes  
Schweigen.

Unterdessen prüfte die Majorin das Kleid lange  
und eindringlich. „Nein da ist nichts mehr zu  
machen!“ entschied sie endlich seufzend. „Das Kleid  
überlass' ich Ihnen!“

„Gnä' Frau!“ Die Karolin rief es wie über-  
wältigt von freudigem Schreck.

„Nun ja, Sie können mir, wenn Sie wollen,  
dafür beim Umzuge nützlich sein, denn ich überstiele  
bald zu meinen Schwiegereltern und Sie werden  
mir da sehr nützlich sein, wenn Sie die Möbel be-  
aufsichtigen.“

„Alles tu' ich was die gnä' Frau will!“

Der Ziehtag kam, auch der Möbelwagen, eben-  
so die Packer. Nur die Karolin kam nicht. Sie  
hatte auf ihr gefälliges Äußere hin, genauer ge-  
sagt, mit Hilfe des bewußten Lüsterkleides, eine  
Stelle bei reichen Großindustriellen bekommen, die,  
wie sie mit Selbstbewußtsein sagte, „etwas springen“  
ließen.

Als Frau Portierin Hasengraus, von der sie  
nicht nötig gefunden, sich zu verabschieden, auf dem  
Umwege über die fluchenden Packer den Sachverhalt  
erfuhr, vergaß sie für einen Augenblick ihrer per-  
sönlichen Würde und gesellschaftlichen Stellung und  
sagte mit Nachdruck: „Das ist die größte K.....,  
die mir im Leben untergekommen ist!“



Verheger einen eigenen Schulverein gegründet haben und sich nicht mit dem allgemeinen slowenischen Schulverein vereinigen wollen. Die Kärntner Slowenen-Verheger verließen ostentativ den Verhandlungssaal.

**Ernennung.** Der Landeslehrerrat hat den Lehrerjupplenten an der deutschen Schule in Rohitsch-Sauerbrunn Herrn Viktor Leitgeb zum definitiven Lehrer dieser Schule ernannt.

**Atlethik Sport-Klub „Eiche“.** Bei der gestern stattgefundenen Sitzung des Atlethik-Sport-Klub „Eiche“ wurde der Beschluß gefaßt, das bereits für den 26. September 1909 angekündigte Radrennen am 5. September 1909 und zwar vom Kilometerstein 116<sup>o</sup> (Gasthaus Wobner) Wende Kilometerstein 111<sup>o</sup> (Kreuzberg) Gesamtsfahrt 30 Kilometer zu veranstalten. Nennungsfrist ist am 1. September 1909 8 Uhr abends im Gasthof „Krell“. Jede weitere Aufklärung kann bei Herrn Franz Rebeuschegg Hotel „Post“ eingeholt werden. Da dieser Veranstaltung schon heute ein reges Interesse entgegengebracht wird ist zu erwarten das dieselbe einen schönen Verlauf nehmen wird, umso mehr da schon seit 6 oder 7 Jahre kein Radrennen in Gail veranstaltet wurde.

**Parkmusik.** Heute Samstag von 4 bis 5 Uhr nachmittags hält die hier weilende Landwehr-Marschmusik eine Parkmusik ab, bei welcher sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die einzelnen Vortragsnummern fanden lebhaften Beifall.

**Die windische Landkarte.** Ein in Laibach sitzender Verein, genannt „Slovenska matica“, gedenkt den anderen Völkern „näher zu treten“ durch die Verfassung und Herausgabe einer windischen Landkarte. Nun sitzt der Esel auf dem Eise. Die geographischen Namen lassen sich nicht alle slowenisieren. Es muß erwähnt werden, daß diesbezüglich schon furchtbar vieles getan wurde, und zwar zum Schaden der Reisenden. Es sind Orte slowenisiert worden, deren slowenischen Namen man nie hörte und die kein Mensch kennt. Aber zähe wurde von den Namenmachern daran festgehalten. Am meisten leiden darunter die Postämter. Auch die slowenischen fanatischen Postbeamten leiden darunter, da sie sich selbst auch nicht auskennen. Der Aufruf in den slowenischen Blättern bittet „händeringend“, die slowenischen Freunde mögen zu Hilfe kommen und mitteilen, wie folgende Orte windisch heißen: Gallenhofen, Nahrab, Lemberg, Hörberg, Wortischberg, Trautenburg, Altenbach, Ober-Fahnach, Gersdorf, Lind, Altenberg, Bieregg, Steinberg, Sulz, Ottenberg, Sterglegg, Wuggitz, Abelsdorf, Wuggau, Kitzelsdorf, Heidenberg etc. Die slowenischen Heerführer sind im Uebersetzen und Verstümmeln des Deutschen großartig, aber bei diesen vorgeführten Ortsnamen ist es ihnen noch immer nicht gelungen. Deshalb werden die Gemeinen um Hilfe gebeten, viel Köpfe, viel Anstalt! Jetzt wollen sie nicht einfach übersehen, es darf keine deutsche Wurzelsilbe an das verdammte Deutsche erinnern und darnach klingen. Nicht etwa so wie bisher überseht wurde, zum Beispiel: Franz — Bransko, Fraßlau — Braslovce, Fraheim — Fram, Galizien — Galicija, Kebl — Keblj, Lembach — Lembah, Monsberg — Monsberg, Pölsbach — Polčane, Reichenburg — Rajhenburg, Wuchern — Vuhred, Zellnitz — Selnica etc. Nicht so wollen sie übersetzen, nein, sondern ganz neue Wörter schaffen, damit sich kein Mensch mehr auskennt. Wahrlich diese Sorte Leute hat viel Zeit für solche Spielereien und für Verfälschungen von altersher gebrauchten Ortsnamen. Schließlich wird es Sache der Behörden und Ämter sein, in ihrem eigenen wie im Interesse der Allgemeinheit den geistigen Produkten dieser tollen Querulanten die gebührende Nichtbeachtung entgegenzusetzen. Wohin käme es sonst noch mit dem öffentlichen Verkehr!

**Ein neuer Verein.** Dieser Tage wurden an mehreren Hans- und Kirchentüren zu nächstlicher Zeit Zettel aufgeschlagen, in welchen in einem jedenfalls von keinem geborenen Deutschen geschriebenen Deutsch, zum Beitritte zum neugegründeten Vereine „Frühau“ eingeladen wird. Es ist uns gelungen, einen dieser Zettel in unseren Besitz zu bringen. Der Aufruf lautet wörtlich: „Tretet bei zum Verein Frühau! Dieser Verein sollt in der Ganzen Welt verbreitet werden! zum Heil der Menschheit. Viele Leute sagen, man kann abends net einschlafen, wenn ma sich scho um 8 niederlegt! Das ist nur Gewohnheit, man ist leider gwohnt, Vormitternacht zuwenig zu schlafen und Mitternacht zuviel. Aber ma kann sich schon anders gewöhnne; wenn ma a par Tag wird schön früh aufstehn, so wird man schon abends früher und leichter einschlafen. Wacht man in der Früh net selber zur rechten Zeit auf, so muß ma sich halt

wecken lassen oder an Wecker kaufen, sind ja billig. Ma soll net erst dann aufstehn, wenns schon licht ist, sondern das schöne ideale Aufstehn ist, wenns noch finster is, oder wenns dämmert, das ist so lieblich und geheimnisvoll, das soll man keinen Tag versäumen, überhaupt in der Natur is es erst schön, wenn die Böglein ansaugen zan singen! Präsi. Verein Frühau.“ Ob dieser Verein den katholischen Frauenverein zum Protoktor hat, ist uns nicht bekannt, nur heißt es, daß Beitrittsanmeldungen der Hausmeister des „Sokolski dom“ entgegennimmt. Was die Hundtagshitze nicht alles macht.

**Der allgewaltige Gemeindefekretär Perz als Armenvater.** Der den Bewohnern von Gaili sattem bekannte Sekretär der Gemeinde-Umgebung Gaili, Herr Perz scheint kein Freund der Armen zu sein. Dies kann man am besten am ersten jeden Monats beobachten, wenn man sich die Mühe nimmt, die Armenbeteiligung durch die milätige Hand des Sekretärs Perz mitanzusehen. Wehe dem Armen, der nicht schon vor acht Uhr früh auf die Gnade vorgelesen zu werden wartet. Da gibt es ein Schreien, ein Drohen mit der Entziehung des Armegegeldes und ein hier nicht wieder zugebendes Wettern und Fluchen. Er macht es als ob er die Armegegelder aus seinem eigenen Sacke spenden müßte. Oder ist er vielleicht zu schlecht bezahlt? Das können wir schwer glauben. In der Gemeinde-Umgebung Gaili hat ja überhaupt nur Herr Perz das Wort. Der Gemeindevorsteher unterschreibt nur seinen Namen.

**Wach- und Schliehanstalt.** Im Laufe der Woche u. zw.: vom 7. bis 13. August l. J. wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt respektive die Sperrung veranlaßt: 22 Haustord, 13 Einfahrtsthore, 6 Gartentüren, 2 Zeugkammern, 2 Bierkellereien, 2 Schreibstuben und 4 Rollbalken. Außerdem wurden aus zwei Vorgärten betrunkene Individuen entfernt, welche dort zu nächtigen suchten.

**Restauration Hubertus.** Sonntag abend findet in der Gastwirtschaft Hubertus in der Laibacherstraße ein Konzert der vollständigen Gailier-Musikvereinskapelle statt. Das Konzert beginnt um 6 Uhr abends. Die Vortragsordnung ist sehr gut gewählt; die Leistungen unserer Kapelle brauchen nicht erst angepriesen zu werden.

**Ueberfiedlung.** Herr Franz Dirnberger ist mit seinem Delikatessengeschäfte und der Frühstückstube in das von ihm neuerbaute Haus in der Grazerstraße Nr. 17 übersiedelt. Das Geschäft könnte jetzt nicht besser untergebracht sein. Die Räume sind durchwegs hohe und lichte. Auch ein staubfreier, windgeschützter, schattiger Sitzgarten fehlt jetzt hier nicht.

**Ballonlandungen im Drautale.** Der Ballon „Salzburg“, der am 9. August früh in Klagenfurt mit den Erzherzogen Peter Ferdinand und Josef Ferdinand aufstieg, ist am gleichen Tage mittag bei Saldenhofen an der Drau gelandet. Er schien längere Zeit an einer Stelle zu schweben, dann senkte er sich und landete glatt in einer Waldlichtung in unmittelbarer Nähe des Marktes. Bald war er von einem großen Teil der nacheilenden Bevölkerung umringt. Der dort wohnende pensionierte Küchenschef des verstorbenen Großherzogs Ferdinand von Toskana, Karl Kolatschek machte mit seiner Gemahlin den hohen Herrschaften die Honneurs. Nach kurzem Aufenthalt überließen es dann die Erzherzoge dem Präsidenten des Kärntner Automobilklubs, Felix Ritter von Guttmannstäl und dessen Gemahlin, einen Aufstieg, der unter der Leitung des Leutnants König ausgeführt wurde, mitzumachen. Der Ballon erhob sich wieder, erreichte nach reichlichen Ballastauswurf die Höhe von 2900 Meter und nahm die Richtung weiter in das Drautal; er landete um dreiviertel 4 Uhr in der Nähe von Maria-Nast. Die Erzherzoge waren mittelst Automobils dem Ballon gefolgt. Nach der Landung, die unter ziemlich schwierigen Verhältnissen vor sich ging, wurde der Ballon entleert. Die Erzherzoge traten mittelst Automobils die Rückfahrt nach Klagenfurt an, wo die Ankunft in den späten Abendstunden erfolgte. Hierauf setzten sie die Fahrt mit der Bahn nach Linz fort.

**Postablageerrichtungen.** Mit 16. d. M. tritt in Svetina, Post Gaili, eine Postablage in Wirkksamkeit, zu deren Bestellbereich die Ortschaften Svetina, Jauernigg, Kainitzen und Lichtenthal zugewiesen werden. Von diesem Tage an werden sämtliche angeführte Ortschaften aus dem Bestellbezirk des Postamtes Gaili ausgeschieden und dem des Postamtes Store zugeteilt. Mit dem letztgenannten Amte als dem nunmehr zuständigen Postamte wird die Postablage in Svetina durch wöchentlich dreimalige

Botengänge verbunden. Der Geschäftsführer der Postablage hat sich auch mit der Vermittlung bescheinigter Sendungen zu befassen. — Mit dem gleichen Tage tritt in St. Martin am Bachern, Post Windischfeistritz, eine Postablage in Wirkksamkeit, zu deren Bestellbereich die Ortschaften St. Martin am Bachern, Oberbreitenbach mit Eigendorf, Unterbreitenbach, Freihelm, Weitina, Smeretschen, Oßel und Oberneudorf zugewiesen werden. Die Bestellung der einlangenden Sendungen erfolgt bloß im Ablageorte. Die Postablage, bei der auch bescheinigte Sendungen vermittelt werden, ist mit dem zuständigen Postamte durch wöchentlich dreimalige Botengänge verbunden.

**Gastgarteneröffnung.** Das Gsund'sche Gasthaus, eines der ältesten Gasthäuser der Stadt, in der Herrengasse, wurde im Innern mit bedeutendem Kostenaufwande vollkommen neu hergerichtet. Besonders der neue Sitzgarten innen sieht sehr hübsch aus. Ein großer Baum verbreitet kühlenden Schatten, Blattpflanzengruppen, Wandgemälde geben dem Garten ein recht freundliches Aussehen. Weiters wurde ein „alldösterreichisches Stübchen“ eingerichtet. Auch die übrigen Räume wurden einer Renovierung unterzogen. Am Donnerstag fand die Eröffnung des Gartens statt. Es hatte sich ein zahlreiches, den besseren Ständen angehöriges Publikum eingefunden. Das auch den vorzüglichsten Weinen die dort stets zu bekommen sind, wacker zusprach.

**Lehrstellen.** An der mit dem Staatsgymnasium in Gaili verbundenen Vorbereitungsstufe kommt eine Supplentenstelle mit den Bezügen eines Unterlehrers zur Besetzung Gesuche sind bis 1. September l. J. bei der Gymnasial-Direktion in Gaili einzubringen. — An der dreiklassigen, in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule in Dornau kommt eine Lehrers-, beziehungsweise Lehrerinstelle zur dauernden oder vorübergehenden Besetzung. Bewerber, beziehungsweise Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 1. September 1909 an den Ortsschulrat in Dornau, Post Roschganzen, einzusenden. Nachzuweisen ist die Kenntnis beider Landessprachen. Der Ortsschulrat gewährt ein freies Wohnzimmer. — An der zweiklassigen, in der ersten Ortsklasse stehenden Volksschule in Soboth mit deutscher Unterrichtsprache kommt die Lehrersstelle zur dauernden oder vorübergehenden Besetzung laut Erlasses des Landeslehrerrates ist diese Stelle mit einer männlichen Lehrkraft zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 10. September 1909 an den Ortsschulrat in Soboth, Post Hohenmanten, einzusenden.

**Windische Gastlichkeit.** Am Abend des 9. ds. kehrte eine aus einer Dame und zwei Herren bestehende Gesellschaft von der Besteigung des Mittagkogels heim. Von der Dunkelheit überrascht, verloren sie den Weg nach Jaak. Als sie in der Ortschaft Untergreuth die Einheimischen nach dem Weg fragte, beziehungsweise in einem Hause um einen Führer bat, erhielt sie auf ihr deutlich gestelltes Ansuchen keine Antwort und als der Mann schon die Begleitung übernehmen wollte, sagte ihm sein Weib auf slowenisch: „Du wirst diese deutsche Bagage doch nicht begleiten wollen!“ Die Dame der Gesellschaft, eine geborene Kärntnerin, verstand diese Worte ganz deutlich. Als die Gesellschaft dann auf dem Wege nach Latschach durch einen Hohlweg wanderte, wurde sie durch mehrere aus dem Hinterhalte mit großer Gewalt geschleuderten, mehr als faustgroßen Steinen schwer bedroht. Die Wegelagerer setzten auch dann noch den Steinhagel fort, als einer der Herren einer Revolverkugel in die Luft abfeuerte.

**Im Bergwerk verunglückt.** Man meldet aus Trisail: Am 9. ds. fiel der Bergarbeiter Bartholomäus Selan aus Rudnik in der Kohlengrube in Trisail von einem Kohlenwagen so unglücklich, daß er sich beide Arme brach. Tags darauf ins Landeshospital nach Laibach überführt, starb er noch am nämlichen Tage an Blutvergiftung.

**Aus dem heiligen Lande Krain.** Wie die jetzt bei jeder Gelegenheit das Wort Kultur im Munde führende größte und einflussreichste windische Partei sich den kulturellen Fortschritt denkt, darüber gibt die beste Auskunft ein Artikel des „Slovenski narod“. Dieses „liberale“ Blatt weiß zu berichten, daß sich der krainische Landesausichuß bei Besetzung von Lehrstellen oder bei Uebersetzungsansuchen sowie bei Beförderungen erst darüber erkundigt, ob der Gesuchsteller seinen religiösen Pflichten nachkommt. In Krain ist scheinbar die Zeit nicht mehr ferne, wo die Lehrer Herrn von Kallenegger (der Name hat überhaupt einen guten Klang) alle vierzehn Tage werden die Beichtzettel abliefern müssen. Benedicite!



**Volkstfest.** Am 5. September d. J. veranstaltete der Männergesangsverein „Lieberfranz“ im Gasthause Bobner (Erzanz) in Unterstöttung ein großes steirisches Volkstfest.

**Konkurs.** Im Konkurse des Matthäus Zeleznik, nichtprotokollierten Kaufmannes in Tüffer, wurde über Vorschlag der bei der Wahltagssagung erschienenen Gläubiger als Masseverwalter Doktor Josef Koljet in Tüffer bestätigt und als dessen Stellvertreter Franz Gasl, Pfarrer in St. Leonhard ob Tüffer, aufgestellt.

**Windische Hezmarken „Ptuj“ und „20./IX. 1908“ im Advokatenzimmer des k. k. Bezirksgerichtes Cilli.** Am Kleiderrechen des Advokatenzimmers prangten bis vor kurzer Zeit diese tendenziösen Hezmarken. Dies konnte dem Vorsteher des Bezirksgerichtes Cilli nicht unbekannt bleiben. Die Marke „20./IX. 1908“ auf schwarzem Untergrund flagt das k. u. k. Infanterieregiment Nr. 27. König der Belgier des Nordes an. Die Täter (Ankleber) dieser Tendenzmarken sind in den windischen Advokaturkanzleien zu suchen. Vielleicht können auch Reserveoffiziere und Aspiranten obigen Regiments näheren Aufschluß darüber geben. Was sagt der k. k. Oberstaatsanwalt in Graz, der Hofrat und Kreisgerichtspräsident in Cilli dazu??

**Südmark.** Sammelbüchsergebnisse in Cilli: Cafe Union 12. August 1909 K 31.54, Erzherzog Johann K 44.07, Deutsches Haus 12. August K 57.64, Cafe Merkur K 17.76, Stadt Wien Kronen 1.92.

## Deutsche Volksgenossen!

Nach jahrelanger freudig geleisteter Arbeit und Dank der opferwilligsten Beihilfe national bewußter Volksgenossen ist der Bau des

### Deutschen Hauses

bis zur Vollendung gediehen. Die prächtigen Räume des stolzen Baues sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigemutes, frisches, völkisches Leben ist in das Haus eingezogen, das für das ganze deutsche Cilli und alle Freude dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deutschen geistigen Strebens und deutscher Lebensfreude, als Pflegestätte deutschen Wesens in den Südmarken des deutschen Gebietes.

Das Haus ist erstanden durch rühmenswerte Leistungen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Einigkeit und Brüderlichkeit herrlich zu Tage traten.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als stolzes Bild völkischen Lebens, als Sammelpunkt aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgenosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

## Aus dem Unterlande.

**Bad Neuhaus bei Cilli.** Samstag, den 31. v. fand im Kurssaale das diesjährige Benefizkonzert der Kurkapelle statt, welches sich eines sehr guten Besuches erfreute, daß in dem geräumigen Saale schon vor Beginn jeder Platz in Anspruch genommen war. Nachdem schon bisher die Kurkapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Josef Stary für ihre ausgezeichneten Leistungen volles Lob erntete, überraschte uns dieselbe bei ihrem Benefizkonzerte sehr angenehm mit wirklich künstlerischen Vorträgen, so daß mehrere Stücke wegen des nicht enden wollenden Beifalles wiederholt werden mußten. Dem Krönungsmarsch von Wehrbeer, welcher als Einleitung gespielt wurde, folgte die ungarische Lustspiel Ouverture von Kela Bela, Herr Gustav Erhart, Mitglied des Opernorchesters in Graz, welcher als Solist in der Ballade und Polonaise das Podium betrat, wurde mit rauschendem Beifall empfangen. In seinem Vortrage zeigte er sich durch sein seelenvolles Spiel das insbesondere in der Ballade recht zur Geltung kam, als echter Künstler. Die Polonaise gab ihm Gelegenheit vor dem vornehmen Publikum seine vollendete Technik zu zeigen. Rauschenden Beifall erntete er durch seine künstlerische Leistung so daß sich der Beifallssturm erst nach mehrmaligen Hervortreten legte. Dieser Glanznummer folgte Konzertländer von Lange, Großmütterchen und mit dem gut vorgetragenen Frühlingsstimmenwalzer von Strauß endete das in allen Teilen äußerst gelungene Konzert. Herrn Kapellmeister Stary der heuer zum erstenmal die Leitung der Kurkapelle in Neuhaus inne hat gratulieren wir zu seinem musikalischen Erfolge.

**Rohitsch-Sauerbrunn.** (Kaiserfeier). Am 17. und 18. August finden im Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn anläßlich des Geburtsfestes Sr. Majestät die Kaiserfeierlichkeiten statt, welche am 17. August mit einer Tombola zu Gunsten der k. k. österr. Gesellschaft von weißen Kreuz eingeleitet werden. Am 8 Uhr abends ist eine musikalisch-deklamatorische Soiree im herrlichen Kurssaale unter Mitwirkung des Fr. Migi Perathoner und der Herren Oberleutnant R. Turba, R. Spizer, der Direktor des philharmonischen Vereines Herrn Alfred Kletmann und der gesamten Kurkapelle. Hierauf schließt sich sodann die Beleuchtung des Kurplatzes mit einem großen Feuerwerk vom Pyrotechniker Kuno aus Graz an. Am 18. August wird vormittag ein Festgottesdienst und abends der Elite-Kaiserball abgehalten.

**Gonobitz.** (Familienabend.) Am 8. d. abend fand im Garten der beliebten Gastwirtin Frau Kathi Werbnigg der Familienabend statt. Der Männergesangsverein entwickelte ein gut gewähltes und reichhaltiges Programm, das bei den zahlreich erschienenen Gästen den besten Beifall fand. Die Zwischenpausen füllten Studenten mit trefflichen Musikvorträgen aus.

**Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer.** Man schreibt uns aus Tüffer: Die heurige Badesaison gestaltet sich dank dem guten Wetter der letzten Wochen zu einer recht lebhaften. Bis heute zählt

das Kaiser Franz Josef-Bad schon über 600 Gäste. Der fürsorglichen Badedirektion ist es gelungen, für heuer als Kurmusik eine Abteilung der Kapelle des 27. Infanterieregimentes König der Belgier in der Stärke von 18 Mann zu verpflichten, deren ausgezeichnete Leistungen nicht nur die Badegäste, sondern auch Sommerfrischler, Märkter und Gäste von auswärts gelegentlich der Mittags- und Nachmittagskonzerte anlocken. — Ueber die Heilwirkungen unserer warmen Therme hört man immer wieder Erfreuliches. Nicht minder befriedigen die Restaurationen des Bades, des Markthotels und die der Gasthöfe. Die Sommerwohnungen sind fast bis auf das letzte Lager besetzt. Man lobt die herrliche Umgebung des Marktes und Bades und die schönen Ausflugsorte werden fleißig besucht. — Die Saunbäder, die heuer bei niedrigerem Wasserstande eine Temperatur von über 22 Grad Reaumur erreichen, werden fleißig benutzt und es laden die Badehütten des Verschönerungsvereines wie auch die des Kaiser Franz Josef-Bades in die klaren Fluten der Saun ein. — Das Wetter im Juli gestaltete sich recht günstig. Bei einer Maximaltemperatur von 32 Grad Celsius um Mittag sind die Morgen und Abende gewöhnlich mäßig warm und meist windlos. Die elf Regentage des Juli sorgten für rechtzeitige Staubschwemmung und ermdöglichten es, morgens und abends auch auf den glatten Bezirksstraßen größere Spaziergänge zu unternehmen.

**Windisch-Feistritz.** (Kaufmännische Fortbildungsschule.) Die am 1. ds. abgehaltene Schlußfeier der kaufmännischen Fortbildungsschule nahm einen würdigen Verlauf. Der Schulleiter, Sparkassebuchhalter Waget, begrüßte die zahlreich erschienenen Damen und Herren. Am Schlusse des Schuljahres zählte die Schule 14 Schüler, vier erhielten ein Zeugnis der ersten Vorzugsklasse. Der Prüfungskommissär und der Schulaufseher Straßgüttl unterzog die Schüler einer eingehenden Prüfung und belohnte zwei Schüler mit Prämien. Bürgermeister Stiger richtete an den Schulleiter und die Schüler Worte der Anerkennung, denen sich der Genossenschaftsvorsteher Kopatsch anschloß. Ein Schüler dankte im Namen seiner Mitschüler dem Lehrer und der Genossenschaft für das Edle und Gute. Die Schülerarbeiten-Ausstellung fand ungeteilten Beifall. Der Schulleiter wurde zu den erzielten Erfolgen allgemein beglückwünscht.

**Rohitsch-Sauerbrunn.** Die letzte Kurliste weist 2290 Parteien mit 3360 Personen aus.

**Römerbad.** Die letzte Kurliste weist 319 Parteien mit 708 Personen aus.

**Tüffer.** (Konzert — Abschiedsfeier.) Die freiwillige Feuerwehr veranstaltete Sonntag im Hotel Hente ein Gartenkonzert zu Gunsten des Baufonds eines Nästhauses. Der Wettergott hatte sein Einsehen und so wurde es möglich, dem Konzerte, das von der Kurmusik des Kaiser Franz Josef-Bades — einer Abteilung der Musikkapelle des 27. Infanterieregimentes König der Belgier — in gewohnt ausgezeichneter Weise zu Gehör gebracht wurde, im Freien anzuwohnen. Der Besuch war ein zahlreicher, man erblickte unter den Gästen auch sehr viele Fremde. Nach Abwicklung des sehr gewählten Pro-



# Vereins-Buchdruckerei Geleja

<p>≡ Druckaufträge ≡ in jeder beliebigen Ausführung bei mässiger Preisanstellung.</p>	<p>* Cilli * Rathausgasse 5</p> <p>Telephonanschluss Nr. 21</p>	<p>Inseratenaufträge für die Deutsche Wacht werden nach billigstem Tarif berechnet.</p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------



gramms, das uns auch einen vom Musiker Herrn Kalkal jüngst komponierten „Tüfserer Feuerwehrrmarsch“ brachte, ging die Jugend zum Tanze über, der bis in die ersten Morgenstunden währte. Der finanzielle Erfolg dieser Veranstaltung war ein günstiger. Auch wurde eine nicht unbedeutende Anzahl von Bausteinen für den Rüsthausbaufonds verkauft. — In den nächsten Tagen scheidet aus unserem Orte nach mehrjähriger Dienstzeit in Tüfser der Richter Herr Dr. J. Premschal, um zum Kreisgerichte in Marburg einzurücken. Dr. Premschal war ein sehr eifriger Sänger und Ausschussmitglied der Tüfserer Liedertafel. Als Säckelwart des Vereines hat er sich große Verdienste erworben. Die Liedertafel feierte den Scheidenden dieser Tage in einer Abschiedskneipe, bei der der Vorstand Herr Dr. A. Wraylag, der Bürgermeister Herr A. Weber und der Landesgerichtsrat Herr H. Wagner der Verdienste des Scheidenden in warmen Worten gedachten. Gesang und Musikvorträge belebten den Abend und die ersten Morgenstunden des folgenden Tages mahnten die Anwesenden an ein Auseinandergehen.

**Schluß des Tennis-Turniers in Rohitsch Sauerbrunn.** Sonntag den 1. August hat unter zahlreicher Beteiligung der Kurgesellschaft die Schlußfeier des dreitägigen Tennis-Turniers stattgefunden, aus welcher als Sieger hervorgingen: Damen-Einzelspiel mit Vorgabe: Baronin Schneeberg (Graz), 1. Preis, Frau Bun (Fiume), 2. Preis. Herren- und Damen-Doppelspiel mit Vorgabe: Frau Bun, Herr Köhler (Graz), 1. Preis, Fräulein Hecht (Budapest), Herr Leitgeb (Graz), 2. Preis. Herren-Einzelspiel mit Vorgabe: Herr Hold (Graz), 1. Preis, de Kohle (Graz), 2. Preis, Herr Klemenševic (Graz) und Herr Dr. An der Lahn (Wien), 3. Preis. Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe: Herr Andriou (Graz), Herr Klemenševic 1. Preis, Herr Köhler, Herr v. Leitgeb 2. Preis. Damen-Einzelspiel ohne Vorgabe: Baronin Schneeberg 1. Preis, Fräulein Tavcar (Laibach), 2. Preis. Herren-Einzelspiel ohne Vorgabe: Herr Klemenševic 1. Preis, Dr. An der Lahn 2. Preis, Herr Köhler und Herr Andriou 3. Preis. Die Preisverteilung nahm die Gemahlin des Kurdirektors, Frau Dr. Mulli vor, welche die einzelnen Objekte, worunter sich prachtvolle Ehrengaben in künstlerischer Ausführung befanden, den glücklichen Gewinnern mit verbindlichen Worten überreichte. Am Nachmittage des 1. August wurde eine große Wohltätigkeitskumbola vor dem Kurhause abgehalten, zu der sich nicht nur die distinguierte Kurgesellschaft, sondern auch zahlreiche Gäste von auswärts eingefunden hatten. Das Erträgnis von 191 Kronen wurde an das Statthalterei-Präsidium in Graz zur Unterstützung der durch die Hagelkatastrophe betroffenen Bewohner des Bezirkes Pettau übersendet. Am 2. August wurde im glänzend erleuchteten Kursoale das 25jährige Dirigenten-Jubiläum durch ein Benefizkonzert des Tonkünstlers Herrn Franz Stahl, Leiters der Sauerbrunner Kurkapelle, gewissermaßen unter dem Patronate der gesamten vornehmen Kurgesellschaft von Rohitsch-Sauerbrunn abgehalten, die zu dem Festabende des Gefeierten einen Kranz schöner Damen entsendet hatte. Man bemerkte außerdem unter den Anwesenden hervorragende Persönlichkeiten aus Wien, Graz, Budapest, Agram und anderen Städten, die den Darbietungen des vorzüglich instrumentierten Orchesters, sowie des Fräulein Lotte Gelinek aus Wien, die sich als Opernsängerin stürmischen Beifall holte, mit Begeisterung lauschten. Die Künstlerin, welche speziell mit Souvöds großer Arie aus Faust einen brillanten Erfolg erzielte und mehrere Zugaben machen mußte, wurde von Herrn Pešić aus Budapest in wahrhaft künstlerischer Weise auf dem Klavier begleitet. Letzterer entzückte auch das Publikum durch den vollendeten Vortrag einer selbst komponierten ungarischen Arie, so daß er auch einige Zugaben machen mußte. Die Ehren des Abends konzentrierten sich selbstverständlich auf den beliebten Jubilar, Herrn Franz Stahl, der sich als Dirigent vor seinem Orchester mit Temperament und Berve bewährte. Das Auditorium, welches sich schon gleich bei der ersten Programmnummer Gabriel Pares „Ballet Szene“ Herrn Stahl sehr gewogen zeigte, spendete denselben bei Uebersichtung der verschiedenen Ehrengeschenke, worunter sich auch ein Lorbeergerwinde in Form einer Lyra und ein Anerkennungs schreiben der Kurdirektion befand, geradezu stürmischen Beifall. — Unter reger Beteiligung zahlreicher Kurgäste, sowie Freunde dieses Sportes von auswärts hat am 30. Juli das von der Kurdirektion unter Widmung prächtiger Ehrenpreise veranstaltete für drei Tage berechnete Turnier begonnen, dessen Ehrenpräsidium Graf Nikolaus Chorinsky übernommen hat. An dem Turniere beteiligten sich unter

anderen: Die Herren An der Lahn, Dr. Hinz aus Wien, Andriou, Klemenševic sowie Baronin Schneeberg aus Graz, Herr Gunalachi aus Triest, Fräulein Tavcar aus Laibach, der Obergespann von Bitto aus Preßburg, Sladovich, Schmodet und Zemerice aus Agram, Frau Bun aus Fiume, Fräulein Hecht aus Budapest u. Das Turnier spielte sich auf den malerisch und schattig gelegenen, in Sportkreisen wohlbekannten Tennisplätzen ab und begegnete großem Interesse bei allen Zuschauern.

**Windischfeistritz.** (Spende für die Opfer der Hagelkatastrophe — Sammlung — Geschäftsöffnung — Raubfall auf einen Dorfboten.) In der Direktionsitzung der hiesigen Bezirkssparkasse wurde für die durch das letzte Hagelwetter schwer betroffenen Bewohner in Friedau der Betrag von 300 Kronen bewilligt und bereits an die Stadtgemeinde Friedau gefandt. Von der Stadtgemeinde Windischfeistritz wird außerdem eine allgemeine Sammlung eingeleitet und wir hoffen, daß bei der bekannten Opferwilligkeit der Bevölkerung, sich ein hübsches Stimmchen ergeben wird. — Die deutsche Jungmannschaft von Windischfeistritz hat durch den Buchhalter Herrn Wajek eine Sammlung zugunsten des deutschen Schulvereins eingeleitet, welche 18 Kronen ergab. — Mit 1. August hat Herr Andreas Frank aus Pettau im Schönschen Hause eine Spenglerei eröffnet und wir kennen Herrn Frank als einen tüchtigen und umsichtigen Meister, der allen Anforderungen gewachsen ist und jederzeit bestrebt sein wird, die Kunde bestens und reell zu bedienen. — Der Dorfbote Josef Michalek aus Kerschbach, der täglich gegen halb 4 Uhr früh nach Windischfeistritz geht, um Gebäck, Fleisch usw. nach Kerschbach zu bringen, wurde gestern bei seinem Botengange von einem bisher Unbekannten tätlich angefallen und des Bargeldes von 200 Kronen beraubt. Vom Täter fehlt jede Spur.

**Rohitsch - Sauerbrunn.** Sonntag den 15. August nachmittags findet zwischen dem Grazer Athletiksportklub und dem akademischen Sportklub Agram ein Fußball-Wettkampf statt.

## Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschutzmarken! Gedenket bei Wetten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

### Gingefendet.

**Perfil** bedeutet für reich und arm eine Umwälzung bei allen bisherigen Wascharten. Perfil wird mit Recht ein gutes, modernes und unschädliches Waschmittel genannt. Perfil gibt bleibend blendend weiße Wäsche und kürzt auch die Zeit der Wascharbeit um zwei Drittel.

**Jedes Kind** kann heute auf die allereinfachste Art eine vorzügliche Rindsuppe herstellen. Es braucht nur einen „Maggi-Würfel“ mit siedendem Wasser übergießen! Der Würfel löst sich augenblicklich und ergibt eine klare, feine Rindsuppe von natürlichem Wohlgeschmack. Ein Maggi-Würfel kostet nur sechs Heller und reicht für einen Teller kräftiger Suppe. Man kaufe jedoch nur Original Würfel von Maggi, die auf der Umhüllung den Namen „Maggi“ und die Schutzmarke „Kreuzstern“ tragen.

### Grammophone samt Platten,

streng reell, zu billigsten Fabrikpreisen auf

**Raten** Angabe von K 15, Monatsrate K 3. Preislisten gratis!

Generalvertretung der Deutschen Graphonie-Gesellschaft, Wien, V/1.



Seit Jahrhunderten bekannt

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung!

## Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Rupienale, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartdickuppen. **Berger's Teerseife** enthält 40 Prozent Holztee und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame

### Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife zur Beilegung aller Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badesoife für den täglichen Bedarf dient

### Berger's Glycerin-Teerseife

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

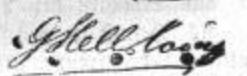
### Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerin, Sonnenbrand, Sommerfrosen, Miteßer und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung. Begehren sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's** Teerseife und Boraxseife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke



und die nebenstehende Firmazeichnung **G. Hell & Comp.**



auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften. En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr.

Beste Präzisionsuhr Graztens PREISBUCH GRATIS.

Verlangen Sie gratis und franko meinen großen Preiscurant über Präzisions-Uhren zu Fabrikpreisen: Audemars, Omega, Billeodes, Intact, Schaffhauser, Graziosa, echte Hahn-Uhren von 15 K aufwärts.

**Johann Jorgo,** Uhrmacher, I. L. ger. beid. Schmelzmeister, Wien, III/4, Rennweg 75.

Gold- u. Silberwaren-Erparhaus, Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, in jeder Gattung Taschenuhren wird eine neue Feder für 2 H. eingelötet. Echte Schweizer Riegel-Water-Reserve-Uhren, in Steinen, Laub, K 1. — Roslovi-Patent K 2. — Echte Silber-Remontoir-Uhren von K 7. — aufwärts, Silberketten von K 2. — aufwärts. Brillantringe, Gold-, Silber- u. Platinuhren als Gelegenheitskauf stets lagernd. Großes Lager von Wandeluhren von K 10. — aufwärts. Gute Weckeruhr K 2.40. Für jede gekaufte oder reparierte Uhr wird wenig reelles Garantie geleistet. Bei einer Ueberstellung gänzlich ausgenommen. 10729 schlossen. 7529

**Serravallo's**

**China-Wein mit Eisen.**

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüchlicher Geschmack. Ueber 6000 ärztliche Gutachten. J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: 1/2 L, 1 L & K 2.80 und zu 1 L & K 4.80.



**Pianos**  
**Flügel**  
 K. k. priv.  
**Klavierfabrik**  
**M. ROPAS, Cilli**  
**Klavierleihanstalt**  
 Telefon Nr. 68  
 Erstklassige Flügel und Pianos modernster Konstruktion in allen Holzarten zu mässigen Preisen. Reparaturen fachgemäss und billigst. Instrumente leihweise von K 4.— aufwärts erhältlich.  
**Vertretung der Continental-Werke in Wien für Musikautomaten und Automobile.**  
 Billigstes Volks-Automobil! Probefahrten jederzeit zur Verfügung!  
**Auch auf bequeme Teilzahlungen!**

**Billige Bettfedern u. Daunen!**  
  
 1 Kilo grane geschlossene K 2.—, halbweisse K 2-80, weisse K 4.— pr. ma daunenweiche K 6.—, Hochprima Schleiss. beste Sorte K 8.—, Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—, Brustflaum K 12.—, von 5 Kilo an franko. 15129  
**Fertige Betten** aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder weissen Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 180x116 cm, samt 2 Kopfpster, diese 80x58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen, gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3-50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko **Max Berger** in **Deschenitz 536, Böhmerwald**. Preisliste über Matratzen, Decken, Ueberzüge und allen anderen Bettwaren gratis und franko. Nichtkonvenientes ungetauscht oder Geld retort

**DAUERHAFT GERUCHLOS**  
**SOPOR TROCKNEND**  
 Gesetzlich geschützt immer sofort zu benutzen.  
 Ma nur der echten Christoph-Lack  
**Christoph-Lack**  
 Nr. 420  
 IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.  
 Er ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame Hebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können naß aufgemischt werden ohne an Glanz zu verlieren. 11728  
 Cilli: Jos. Matič; Drachenburg: J. Druškovič; Gonobitz: F. Kupnik; Mahrenberg: E. Kotzbeck; Saldenhofen: J. Kresanik; Tüffer: Zorko; Wöllan: U. Lager.

**Grösste Schuh-Niederlage**  
 Cilli, Herrengasse 6 ● Reichhaltiges Lager in **Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen** eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch **grösstes Lager in fertigen Schuhen** in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten Schuhfabriken**.  
 Filz- u. Hausschuhe, Sandalen in jeder Art.  
**Johann Berna, Schuhmachermeister**  
**CILLI, Herrengasse Nr. 6.** 14303  
 Anfertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen** nach **Goiserer Art** zu den billigsten Preisen.

**Obstpressen**  
**Weinpressen**  
 mit Doppeldruckwerken „HERKULES“ für Handbetrieb  
**Hydraulische Pressen**  
 für hohen Druck und grosse Leistungen  
**Obstmühlen, Traubenmühlen**  
**Abbeermaschinen**  
**Komplette Mostereianlagen, stabil u. fahrbar**  
**Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen,**  
 fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester, anerkannt bester Konstruktion 15477  
**Ph. Mayfarth & Co.**  
 Maschinen-Fabriken, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke  
**Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.**  
 Preisgekrönt mit über 620 goldenen, silbernen Medaillen etc. — Ausführliche illustr. Kataloge gratis und franko. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.  
 Vor dem Ankauf von Nachahmungen unserer berühmten Pressen „Herkules“ wird gewarnt.

**Rheuma**      **Gicht!**      **Ischias**  
 1. April bis 1. November geöffnet.  
 Billige Preise wie bisher, trotz zeitgemässer Neuerungen.  
 1. September bis 1. Juni 25% Ermässigung.  
**Wunderbare Heilerfolge, Radioaktives Thermalbad 35—44 Grad C.**  
**KRAPINA-TÖPLITZ**  
**Kroatien (kroatische Schweiz), Thermalwasser-Trinkkur. Thermalwasser- versand. Frequenz 5600 Personen.**  
 Bassin-Marmor-Donche-Bäder, Sudorien. — Prospekte, Auskünfte durch die Bader- direktion u. Badearzt Dr. Mai, richtige Adresse nur: **Krapina-Töplitz, Kroatien.**  
 Kurhaus, 200 komfort Zimmer, prachtvoller Park, Terrasse, Reunions-, Les- (alle Zeitungen), Billard-Saal, Ständige Militär-Kurmusik. Lift, Telefon, Automobil-Garage, Auto-Vermietung.  
 Zur Station Rohitsch 2 Wegstunden und zur Station Zabock Krapina-Töplitz 1 Wegstunde. Zu den Zügen Postlandauer, Privatwagen und Privatautos gegen Bestellung bei der Direktion.

**Steckenpferd-**  
**Lilienmilchseife**  
 14066  
**Mildeste Seife für die Haut.**

**Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung**  
**C. PICKEL**  
**MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27**  
**MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.**  
 Ausführung von **Kanalisationen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferners Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.**  
**Telephon Nr. 39**  
 Telegramm-Adresse: **ZEMENTPICKEL.**  
**empfehlenswert zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten**  
 als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisationen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehr- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauchekannen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.  
**Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen**  
 mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. **Trockenlegung feuchter Mauern.**



## Innsbrucker Handels-Akademie, Schuljahr 1909/10

- a) **Kommerzieller Fachkurs für Mittelschul-Abiturienten** (Abiturientenkurs). Inskription am 5. Oktober; Kollegiengeld K 120 pro Semester.  
 b) **Handels-Akademie** (bestehend aus 4 Klassen und einem Vorbereitungskurs). Einschreibung am 16. September; Schulgeld 60 K pro Semester.  
 c) **Handelsschule für Mädchen** (zweiklassig), Einschreibung am 16. September; Schulgeld 25 K vierteljährig.

Sprechstunden während der Ferien: Dienstag u. Freitag 9—11 Uhr vorm.  
 Nähere Auskünfte erteilt

**Die Direktion**  
 der Innsbrucker Handels-Akademie.

15480

## Selbständigkeit — Existenz oder Nebenerwerb

muss das Ziel eines jeden strebsamen Menschen sein.  
 „Ich glaubte bis dahin nicht, dass es wirklich noch ein rechtschaffenes Geschäft gibt.“ — „Der Fabrikationsversuch ist zu Ihrem Lob und zu meiner Freude sehr gut ausgefallen.“ — „Der Verkauf geht flott.“ — „Ihr Katalog enthält nur Wahrheit und Klarheit.“ — „Bedaure, Ihre Adresse nicht schon früher gekannt zu haben.“ — „Meine Existenz verdanke ich Ihnen.“ **Aehnliche Kundgebungen Tausende.**

### Jedermann

ob reich oder wenig bemittelt, findet in unserem Katalog das Gesuchte. Keine leeren Worte, sondern sofort Ausführbares im kleinen oder grossen Masstabe. Nur leicht-verkäufliche, **lohnende Bedarfsartikel**. Man kann sofort fabrizieren u. verkaufen; wir liefern alles: Einrichtung, Verfahren, Rohmaterialien, Reklamedrucksachen, Vertriebsanleitung usw. Unsere Kunden rekrutieren sich aus allen Kreisen, aus Gross- und Klein-Industriellen bis zum einfachen Arbeiter. Wir haben für jeden etwas und stets **Neuheiten**, mit denen 100 Prozent verdient werden können. **Unser Katalog bringt Ihnen Freude und Nutzen ins Haus.** Verlangen Sie sofort per Postkarte **Gratis-Zusendung** unseres Kataloges.

**Siebenhirtener chem. Industriewerk**

Gesellschaft m. b. H.

Inzersdorf II bei Wien.

## Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Sehr schönes Landgut** im Sannale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Ein Wohnhaus** mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20.000 K sofort zu kaufen gesucht.

**Ein Besitz** mit ertragsfähiger Wirtschaft in der Nähe von Cilli, wird in der Preislage von 60—80.000 K zu erwerben gesucht.

**Schön gebautes Wohnhaus** nebst Wirtschaftsgebäude, Garten mit grosser Weinrebenlaube, mehrere Joch Grundstücke ist in Hochenegg b. Cilli a. Reichsstrasse unter sehr günstigen Kaufbedingungen um den Betrag von 13.000 Kronen sofort verkäuflich.

**Eine Villa**, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

**Neugebaute Villa** mit Nebengebäude, Garten u. eingezäunten Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

**Zu verkaufen** eventuell zu verpachten ein neu modern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sannale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehr-Gasthaus nebst Schnapsschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleierstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

**Schöner Besitz** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist sofort preiswürdig verkäuflich.

**Herrlich gelegene Villa** an der Stadtgrenze mit Wald, Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Wohnhaus** mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Weingartenrealität** in der Gemeinde Tächern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus** mit Gasthaus- und Brantweinschankkonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig verkäuflich.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit  $\frac{1}{4}$  Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Schöne einstöckige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

## Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidal leiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entjert durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser **Abspannung** und **Gemüthsverfinnung**, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken von C 1111, Bad Neuhaus, Wind-Handberg, Wind-Heistritz, Gonobis, Rohitsch, Walschitzgras, Warburg, Rittai, Gurtfeld, Mann, Rabach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch verschoben die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 9457

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**

## Der allgemeine Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

**WIEN I., Stock im Eisen-Platz (Equitable-Palais),** sowie dessen Filiale: **WIEN XVI., Ottakringerstrasse Nr. 25**

und die Zahlstellen: **Wien** VI., Mariahilferstrasse Nr. 87  
 XVII., Ottakringerstrasse Nr. 44  
 XVII., B.-heimgasse Nr. 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen von K 4.— bis K 2000.— mit

5% Rentensteuer zahlt die Anstalt.

und über K 2000.— mit 4 1/2% Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Kredite für Gewerbetreibende.

15031

## Superphosphate

mineralisch und animalisch, bewährtestes, verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel für

**alle Bodenarten.**

Gehalt streng garantiert. — Verbürgt schnellste Wirkung und

**höchste Erträge.**

Ferner

**Ammoniak, Kali- u. Salpeter-Superphosphate**

liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, Landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

**Bureau: Prag, Graben 17.**

15042

**Drucksorten**  
 liefert zu mäßigen Preisen

**Vereinsbuchdruckerei**  
 „Celeja“ Cilli



# Familien auf dem Lande

verwenden mit Vorliebe die praktischen



## MAGGI-Würfel à 6 h

nur mit kochendem Wasser übergossen ergeben sie augenblicklich vorzügliche, kräftige Rindsuppe.



Nur echt mit dem Namen **MAGGI** und der Schutzmarke Kreuzstern. Andere Würfel sind nicht von **MAGGI**!

## Glanzkohlenbergbau Trobental offeriert frei zum Haus gestellt.

**Grobkohle** per Meterzentner K 2.50

**Würfelkohle** „ „ „ K 2.30

Bestellungen sind zu richten an Bergdirektor Mathias Zelezny, Cilli. 15648

Beste Glanzstärke

### Glanzine

Fritz Schulz jun. Akt.Ges. EGER u. LEIPZIG

Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.

In Tafeln à 10 h. überall vorrätig.

Preis mit der höchsten Anzeihnung „GRAND PRIX“ Weizsack. St. Louis 1904.

Colonne Minerva 1875  
Dolomieu Minerva 1875  
Wien 1902

### Triumph französischer Kosmetik

Vollendete Büste erhalten Sie durch

#### Elixir Lavalier

Aeusserlich sicher wirkendes Präparat von Lavalier Paris. Preis p. Flasche K 8. Zu haben in Apoth., Drog., Parfüm. oder gegen Nachnahme durch das Lavalier-Depot Felix Perker, Wien I., Karlspl. 3.

**HYPPO** ist um 5-6 Kr. billiger aber nahrhafter als **HAFER!**

In grössten Betrieben eingeführt. Prospekte gratis.

**BRÜDER TAUSSKY**  
WIEN-III PRATERSTR. 15

## Rheumatismus

und **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich-brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden vollständig geheilt wurde.

Carl Bader, Illertissen (Bayern). 14776

### Unübertroffene Haarpomade

oder Haarwasser zur Erlangung eines kräftigen Haar- und Bartwuchses, in kurzer Zeit überraschender Erfolg. Preis K 2 u. K 3 p Nachn. durch Fr Käthe Menzel, Wien, II. Praterstraße Nr. 63/U, 2. Stod. 15669

### Visitkarten

liefert rasch und billig

Vereinsbuchdruckerei Cēleja.

# Dank und Anempfehlung!

Anlässlich meiner Uebersiedlung von der Herrengasse fühle ich mich verpflichtet, allen meinen sehr geehrten Kunden für das mir durch eine lange Reihe von Jahren entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen meinen innigsten Dank auszusprechen und knüpfe hieran gleichzeitig die ergebene Bitte, mich auch in meiner neuen Arbeitsstätte

**Schmiedgasse Nr. 9, I. St., vis-à-vis dem Steueramte** mit weiteren geschätzten Aufträgen beehren zu wollen, welchen ich die gewohnt grösste Aufmerksamkeit widmen werde. Weiters empfehle ich eine grössere Auswahl schöner moderner Stoffe für Massbestellungen. Mit der Bitte, mir recht zahlreiche Aufträge zuzuweisen, empfehle mich hochachtungsvoll

**Josef Jamschegg, Schneidermeister**  
Cilli, Schmiedgasse 9, I. Stock.

## Frische oder Pöckelschinken

gesucht, gute Qualität. Zuschriften mit Preisangabe und Quantität für jede Woche unter „Schinken 1578“ an Kieureichs Annonzen-Expedition, Graz. 15667

## Zur Grazer Herbstmesse

w rden

# Sonder-Züge

mit einer 50%igen Ermässigung auf der

### Süd-, Staats- und Köflacher-Bahn

sowie auf den Landes-Eisenbahnen verkehren.

Die Sonderzugskarten der Herfahrt berechtigen zur freien Rückfahrt mit jedem fahrplanmässigen Personenzug innerhalb acht Tagen.

Der genaue Fahrplan wird rechtzeitig veröffentlicht.

## MEYERS

Vollständig von A-Z ist erschienen:

Sechste, gänzlich Neubearbeitete und vermehrte Auflage

### GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark  
Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Mehr als 150,000 Artikel auf 18,593 Seiten Text

16,800 Abbildungen 1525 Tafeln und Karten

Zu haben bei: FRITZ RASCH, Buchhandlung, Cilli.

# Manufakturwaren, Tuch, Herren- und Damenwäsche, Modeartikel

empfeht in grösster Auswahl und besten Qualitäten

## Warenhaus JOHANN KOSS Cilli, Bismarckplatz.



**Sehr ernster Heiratsantrag**

35jähriger, sehr hübscher Mann grosser Statur Haus- u. Grundbesitzer m. grösseren besserem Geschäft, 80.000 K Reinvermögen in einem grossen Orte Mittelsteiermarks, wünscht mit einem Mädchen oder kinderlosen Witwe, welche Verständnis u. Freude in der Leitung eines grösseren Geschäftes hat und ein entsprechendes Vermögen besitzt, zwecks Ehe in Korrespondenz zu treten. Vollste Diskretion zugesichert. Anträge unter „Glücklich gewählt/1587“ an Kienreichs Annonzen-Expedition Graz.

**Vorzügliches italienisches Cello**  
ist sehr billig zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn A. Stryek, Seilergasse Nr. 2. 15676

**Warnung.**  
Ich warne Jedermann, meinem Sohne **Robert Strašek**, Wertsachen oder Schuhe, überhaupt Gegenstände abzukaufen, oder auf meine Rechnung auszuführen, indem derselbe keine Berechtigung hat, etwas zu verkaufen und ich für keine Schulden Zahler bin. Auch bitte alle Personen, mit welchen er verkehrt, ihm keine Unterstützung zu geben.  
**Stefan Strašek**  
Schuhmachermeister und Hausbesitzer.

**Lebensfähiges Geschäft**  
von einer alleinstehenden Frau zu übernehmen gesucht. Am liebsten ein Brotgeschäft, Branntweinschank, Tabak-Trafik, Greislerei u. dgl. Gefällige Zuschriften an die Verwaltung dieses Blattes. 15664

**Nettmöbliertes Zimmer**  
ist mit 15. September zu vermieten. Dasselbst werden auch ein oder zwei Bürgerschülerinnen in gute Verpflegung aufgenommen. Anzufragen Giselastrasse Nr. 19, Hochparterre links. 15671

**Verkäuferin**  
gesucht. Im Trafikwesen gut bewandert, beider Landessprachen mächtig, kautionsfähig, angenehmes Aeusserere und gute Manieren erwünscht. Sofortiger Dienstantritt. Trafik Hauptplatz. 15679

**Oeffentlicher Dank!**  
Endesgefertigter fühlt sich verpflichtet, Herrn Tierarzt **Rudolf Wunsch**, Schlachthaus-Verwalter in Cilli, für die schnelle erfolgreiche Hilfeleistung bei einer nach der Kälberung schwer erkrankten Kuh, meinen besten Dank auszusprechen.  
Das Tier wäre zweifellos verendet, hätte Herr Tierarzt Wunsch nicht so rasch eingegriffen, und ich verdanke es nur ihm, dass die Kuh im Werte von ca. 400 K innerhalb 24 Stunden wieder gesund ward, und ich dadurch vor namhaften Schaden bewahrt blieb.  
Cilli, am 12. August 1909.  
**Franz Sellak**,  
Fleischhauer in Cilli—Nikolaiberg.

Im Kaiser Franz Josefs-Bade **Tüffer**  
finden täglich zwei **Militär-Konzerte**

einer Abteilung der Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments, Leopold II., König der Belgier Nr. 27 statt.

**Grössere Wohnung**  
Grazerstrasse Nr. 23, 2. Stock mit 4 Zimmern samt Zugehör und Balkon, (Parketboden wird neu hergerichtet.) ist vom 1. September an eine ruhige Partheizug vermieten. Anfrage beim Hausmeister. 15447

**Wohnung**  
bestehend aus 3 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, Keller etc. ist im II. Stock, Haus Nr. 2, Seilergasse ab 1. August zu vermieten. Anzufragen beim Stadtamte. 15589

**Schöne Wohnung**  
mit 3 grossen Zimmern samt allem Zugehör ist ab 1. September zu vermieten. Karolinengasse 5, 2. Stock links. — Auskunft erteilt Stadtamtsvorstand Dr. Ambroschitsch. A.

**Wohnung**  
im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt ab 1. Juli l. J. zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Schön möbliertes **Zimmer**  
ist ab 1. September zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes. 15670

Perfekte **Herrschafts-Köchin**  
die zugleich auch **Wirtschafterin** sein muss, wird bei hohem Lohn auf **Schloss Weixelstätten**, Hohenegg, gesucht. 15668

**Krankenwärter**  
mit guten Zeugnissen sucht Stelle zu einem alleinstehenden Herrn, auch nach Auswärts. Gefällige Zuschriften an die Verwaltung dieses Blattes.

**Küchen-Geräte**  
aller Art in bester Ausführung, Badewannen Eismaschinen, Schnellsieder, Einsiedebecken, Speiskästchen aus Drahtgeflecht, Drahtstürzen, Vogelkäfige, Giesskannen, Bierglasträger, Esslöffel, Tassen usw. werden zu tief herabgesetzten Preisen verkauft, wegen Auflassung des Warenlagers, bei Anton Tschantsch, Gartengasse Nr. 11. 15646

**2 Koststudenten**  
aus besserem Hause werden bei solider Familie in Kost u. Wohnung genommen. Anfragen zu richten bei Fohn, Hauptplatz 17/18, II. Stock.

Schön **möbliertes Zimmer**  
Ringstrasse, hochparterre, sogleich zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 15666

**Naturwein-Verkauf**  
1908<sup>er</sup> Terrano kräftiger Rotwein . . . K 28  
1908<sup>er</sup> Schillerwein, schankreif . . . K 32  
1908<sup>er</sup> weisser Tischwein Silvaner-Ribola K 36  
1908<sup>er</sup> Rieslinger Tafelwein . . . . . K 40  
1908<sup>er</sup> Lissa roter Medizinal-Blutwein K 56  
per 100 Liter, verkauft ab 1.063  
Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude  
**Otto Kuster, Cilli**

**Uebersiedlung.**  
Beehre mich meinen geschätzten Gästen und den hochgeehrten Bewohnern der Stadt Cilli und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass ich mit meinem

**Delikatessen-Geschäft und Frühstückstube**

in mein eigenes neu erbautes Haus **Grazerstrasse 17** übersiedelt bin. Im Verkaufe führe ich ausser allen Arten von **Delikatessen, frische Frankfurter Würstel, vorzügliche Butter und Prager Schinken**. Im Ausschänke befindet sich das vorzügliche **Reininghauser Märzenbier** und **Frauhelmer Eigenbauweine**. **Geräumige Gastlokaltäten, grosses Klubzimmer, schattiger Sitzgarten.**

Mit der Bitte mich auch auf meinem neuen Platze mit zahlreichem Zuspruche zu beehren, empfehle mich hochachtend

**Franz Dirnberger.**



**Restauration**  
**„zum Hubertus“**  
Laibacherstrasse.  
Sonntag, 15. August 6 Uhr abends  
**Konzert**  
der Cillier Musikvereinskappele.  
Eintritt 40 Heller.  
Für ausgezeichnete Küche, frisches Bier und vorzügliche Weine ist gesorgt.  
Um zahlreichen Besuch ersucht  
**Maria Westak.**

**Eigenbau-Weinstube Gsund**  
CILLI, Herrengasse 18  
mit den neurestaurierten Räumlichkeiten als: **Schattiger kleiner Garten, und Schanklokal.**  
Im Ausschänke stets: **Echte Weine, Eigenbau Riesling per Liter 80 h, Eigenbau-Burgunder per Liter 80 h, echter Tischwein, weiss, per Liter 64 h, und verschiedene echte untersteirische Naturweine per Liter 48 h.**  
Für gute Küche, freundliche, rasche Bedienung Sorge tragend bittet um guten Zuspruch  
**Marie Topolovscheg**  
Gastwirtin.